Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 185.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 13. März. Der König hat den Geh. Ober-Finanzrath und Prov.-Steuer-Direktor Olberg zu Altona den R. Ad.-Or. 2 Kl. mit Eichenlaub verliehen; den bish. Sekretär der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen Dr. Emil Steffenhagen zum Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek zu Kiel ernannt.

Der Notariatskandidat Albert Dopffer zu Rohrbach ist zum Notar für den Bezirk des kais. Landger. zu Saargemünd mit Anweisung seines Wohnsitzes in Albesdorf ernannt.

Der bish. Oberlehrer an der Sophien-Realschule Dr. Albert Wangerin ist zum außerord. Prof. in der philosophischen Fakultät der Universität hierselbst ernannt, dem ord. Lehrer an der königl. Kunst-Akademie zu Königsberg, Geschichts- und Architektur-Maler Johannes Heydeck das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Vom Landtage.

25. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 13 März, 11 Uhr. Am Ministertische Falk, Ministerial-direktor Greiff, Geh. Räthe Knerk, Lucanus, Dahrenstädt, Bonitz. v. Cranach, Schneider u. A.

Abg. Frickhöffer hat eine Interpellation eingebracht, betreffend den Bergrutsch bei Kaub. — Vom Kultusminister ist ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Parochial-Exemtionen, vom Finanzminister eine Vorlage über die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen dem Hause zugegangen.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Zum Kapitel 121 der dauernden Ausgaben („Provinzial-Schulkollegien 415 553 Mark") nimmt das Wort Abg. von Wendt: Der westfälische Provinziallandtag hat in seiner letzten Sitzungsperiode eine Resolution gefaßt, welche sich dahin aussprach, daß die gegenwärtige Erziehung der Kinder in den Volksschulen der christlichen Grundlage entbehrt und dem Familienwohl und dem Wohl der Gesellschaft schädlich ist. Nun hat das Provinzial-Schulkollegium zu Münster vor Kurzem wieder ein neues Lesebuch eingeführt, weil nach Auffassung der Regierung die bisherigen eine zu starke konfessionelle Färbung hätten. Es sind in Folge dessen dem Kultusminister von Seiten der Eltern viele Beschwerden zugegangen, weil das neue Lesebuch den Wünschen und Anforderungen, welche man in religiöser Beziehung an dasselbe stellen zu können glaubte, nicht entspreche. Der Kultusminister hat aber geantwortet, daß die Einführung des neuen Schulbuchs nothwendig geworden und daß der konfessionelle Charakter in demselben hinreichend gewahrt sei, ohne gleichzeitig zu Haß gegen andere Konfessionen Veranlassung zu geben. Was den Charakter des Buches anlangt, so entbehrt derselbe jedes konfessionellen Standpunktes. Es findet sich in demselben beispielsweise ein Abendgebet, welches ganz allgemein die Liebe Gottes betont und ebensowohl von einem Juden, Türken und Heiden gebetet werden könnte, wie von einem katholischen Christen. Der Stoff des Buches ist ein derartiger, daß von den Lebensbildern großer katholischer Männer nur fünf aufgenommen sind, und zwar in der Weise, daß ihre Bedeutung für die katholische Kirche gar nicht zur Geltung kommt. Die geschichtlichen Bilder sind so gewählt, daß von der Geschichte Westfalens nur die der Wiedertäufer in Münster zur Aufnahme gelangt ist, während die Geschichte des preußischen Staates in zahlreichen Stücken vertreten ist. Man ist von den verschiedensten Seiten der Wunsch laut geworden, daß wenigstens ein Anhang im katholischen Sinne gemacht werden möge, aber auch dies ist mit dem Hinweis auf die Erregung des konfessionellen Hasses abgelehnt worden, und trotzdem dürfen in evangelischen Lehrbüchern Schmähungen gegen die katholische Religion und ihre Institutionen ausgestoßen werden, wie z. B. das Ablaßgeld als Sündengeld bezeichnet wird, welches der Papst mit den Empfängern theile. Jeder weiß, daß das eine Lüge ist (Oho! links), und selbst wenn es wahr wäre, so könnten solche Schmähungen doch sicher nicht den konfessionellen Frieden fördern. Von den Eltern sind nun Remonstrationen gemacht und die Kinder sind vom Unterricht zurückgehalten worden, darauf ist man aber mit Exekutivmaßregeln vorgegangen. Ich bestreite nun der Regierung das Recht, ein Buch gegen den Willen der Eltern und der Gemeinde einzuführen, und jedenfalls darf sie keine Exekutivstrafen sofort verhängen. Auch noch auf eine andere Weise geht man gegen die Schule vor, indem man überall den Priestern, die bisher den Religionsunterricht leiteten, diesen Unterricht entzieht, der Religionsunterricht selbst wird auf zwei Stunden in der Woche beschränkt, und die Eltern können doch hierin unmöglich eine Garantie für eine religiöse Ausbildung ihrer Kinder, wie sie sie für nöthig halten, finden. Ein derartiges Verhalten widerspricht nach unserer Auffassung dem Artikel 24 der Verfassung. Frage ich nun nach der Absicht, welche die Regierung bei diesem Vorgehen hat, so liegt dieselbe klar auf der Hand; sie steht in innerster Beziehung zu dem ganzen Kulturkampf; es ist das Mißtrauen gegen die katholische Bevölkerung wachgerufen, und man sucht dasselbe auch auf die Schulinstitutionen auszudehnen. Es herrscht das Bestreben, eine nachfolgende Generation zu erziehen, welche nicht mehr in dem schneidenden Gegensatz zu den jetzigen Tendenzen der Regierung steht, wie die gegenwärtige katholische Bevölkerung; Abg. Wehrenpfennig hat dies ja neulich mit anerkennenswerther Offenherzigkeit ausgesprochen. Wenn ich frage, was hat denn eigentlich die Regierung bisher erreicht, so muß ich sagen: gar nichts; denn der heute bestehende Streit wird, noch ehe jene Erziehung vollendet, zu unsern Gunsten beendigt sein. Aber durch den Widerspruch zwischen der Erziehung seitens der Eltern und den Lehrern der Schule wird nothwendigerweise ein Zwiespalt in den Kindern hervorgerufen, welcher depravirend auf die Ausbildung ihres Charakters wirken muß. Einzelne Lehrer gehen noch besonders eifrig im Sinne der Regierung vor. Es geschieht dies meist äußerer Vortheile halber, und ein solcher Umstand kann unmöglich zur Erhöhung der Achtung gegen den Lehrerstand beitragen. Es wird mit solchen Schritten eine tiefe innere Erbitterung im Lande erzeugt, welche sich allerdings nicht äußerlich geltend macht, die man aber fühlt, wenn man sich in der Gesellschaft dort bewegt. Wenn in dieser Weise die kirchliche Autorität untergraben wird, so wird damit auch die weltliche Autorität untergraben; denn diese muß sich auf jene stützen, wenn sie nicht ohne Recht und Gerechtigkeit bestehen und schließlich zur Majoritätsherrschaft und zum Sozialismus führen soll. Ich warne Sie davor, indem wir uns vollständig der Resolution des westfälischen Landtags anschließen. (Beifall im Zentrum.)

Reg.-Kommissar Geh. Rath Dr. Schneider: Der Vorredner hat der Staatsregierung den Vorwurf gemacht, daß sie bei Behandlung der Spezialia des Schulunterrichts die Parität verletzt, daß sie widerrechtlich ein Lehrbuch den Schulen aufgenöthigt habe, und daß sie mit der Wahl dieses Lehrbuchs einen Mißgriff gethan habe. Was zunächst die Parität anlangt, so hat der Herr Minister erst unter dem 6. Nov. v. J. nach Westfalen, als es sich um die Prüfung eines Lesebuchs für die evang. Schulen handelte, verfügt: „Es ist festzuhalten, daß Lesestücke, welche den weltkundlichen Stoff in unangemessener Form darstellen, zu streichen sind, daß die Reformationsgeschichte, welche in dem Religionsunterricht zu behandeln ist, überhaupt keine Stelle im Lesebuche zu beanspruchen hat, und daß dasselbe in keinem Falle Abschnitte enthalten darf, welche in irgend einer Weise den Frieden unter den verschiedenen Konfessionen stören könnten." (Hört!) Die Regierung ist sich bewußt, überall mit gleichem Maß zu messen, und wenn ihr irgend welche Ungerechtigkeit bekannt gegeben wird, so wird sie auf die Beseitigung derselben sofort Bedacht nehmen. Es ist der Regierung das Recht bestritten worden, das Lesebuch selbstständig einzuführen. Dieses Recht beruht ebensowohl auf § 20 und 21 des alten General-Land-Schulreglements, wie § 7 der Regierungsinstruktion vom 23. Oktober 1817. Ganz in den Grenzen dieser Bestimmungen hat sich das Schulkollegium in Münster gehalten. Nun ist allerdings eine Agitation gegen das Lesebuch ins Werk gesetzt, und Massenpetitionen sind eingegangen. Es hat jede der Adressen eine Erwiderung erfahren, und zwar, wie das nöthig ist, wurde die Antwort an den ersten der Unterzeichner ertheilt, dessen Namen genau zu erkennen war, also beispielsweise an den Gutsbesitzer Herrn C. Witthoff und Genossen in Eßlon, Kreis Meschede. Die Antwort kam mit dem Bemerken zurück: „Adressat ist selbst mit Hülfe der Polizei nicht zu ermitteln (Heiterkeit); es giebt zwar einen Gutsbesitzer Witthoff in Eßlon, derselbe will aber nicht Empfänger sein." (Große Heiterkeit.) Ferner: An die Herren A. Schulte, Schwarzkopp, Schmidt und Genossen in Körbecke, — sämmtliche drei Namen sind dort unbekannt. (Wiederholte Heiterkeit) — Was nun die Sache selbst anlangt, so handelt es sich um Beseitigung eines großen Nothstandes. In früheren Jahrzehnten hatte die Staatsregierung den in den katholischen Konfessionsschulen eingeführten Lesebüchern eine sehr geringe Aufmerksamkeit zugewendet und es konnten deshalb Lesebücher eingeführt werden, wie das damals meist verbreitete: „Der Leseschüler der katholischen Volksschule." Dieses Buch enthält von geschichtlichem Stoff einen einzigen: Kaiser Karl der Große, dagegen nicht weniger als 41 kirchenhistorische Stücke, Heiligengeschichten ꝛc. Von vaterländischem Stoff, von irgend einer Einführung in die Schätze der deutschen Nationalliteratur oder von Einführung in das westfälische Leben keine Spur. Der zweite Theil des Buches für die obere Stufe der Schüler ermangelt fast allen nationalen Gehalts, außer einigen dürftigen Artikeln aus der vaterländischen Geschichte auf 23 Seiten, während die Kirchengeschichte 83 Seiten einnimmt. Was aber den Geist betrifft, in welchem dieses Buch geschrieben ist, so zeugen einige Stellen daraus hinreichend von demselben. Bei der Behandlung der Geschichte des 16. Jahrhunderts wird von Luther gesagt, daß er ein tiefes, doch durch unreine Gelüste oft getrübtes Gemüth gehabt habe, das die lebhaft gewordenen Vorstellungen mit Innigkeit umfaßte und festhielt, oft aber auch an den schmutzigsten Bildern sich weidete. Von Zwingli wird gesagt: „Er hatte schöne Geistesanlagen und große Rednergabe, aber von Stolz und sinnlicher Lust geblendet und manchen Ausschweifungen hingegeben, griff er nicht blos die Mißbräuche, sondern die Lehre der Kirche an und erdreistete sich, mit unberufener Hand das Heiligthum des Evangeliums anzutasten." Wir finden da ferner eine ganze Reihe lebhafter Angriffe gegen die evangelische Kirche überhaupt; auch die weltgeschichtlichen Stoffe bieten nur das, was die katholische Kirche interessiren kann, und dies in der einseitigsten Weise. Da heißt es z. B.: „Frankreich hat ungefähr 9400 Qdr.-Meilen und 35 Millionen Einwohner katholischer Religion." Evangelische also gar nicht. (Heiterkeit.) In der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts wurden die Dänen durch Ancharius zum Christenthum bekehrt; jetzt sind sie lutherisch." (Heiterkeit.) Aehnliches können Sie mehr finden. Das jetzige neue Lesebuch ist natürlich von einem ganz entgegengesetzten Standpunkte aus abgefaßt, und hat, für die oberen Klassen bestimmt, auch den katholischen Charakter. Unter Anderem hat der Vorredner ein darin stehendes Abendgebet bemängelt. Nun, ist es von der katholischen Dichterin Häusel und lautet an einer Stelle: „Hab' ich Unrecht heut gethan, — Sieh' es, lieber Gott, nicht an; — Deine Gnad' in Jesu Blut — Macht ja allen Schaden gut!" Wo sollen wir ein Bekenntniß suchen, das bestimmter den Mittelpunkt dessen, was wir unsere Religion nennen, ausdrückt? Ebenso finden Sie in dem Buche in der Geschichte vieler Heiligen so klare katholische Vorstellungen, wie sie von dem Vorredner nur gewünscht werden können. In den katholischen Blättern wird ein in dem Buche enthaltenes Lebensbild als besonders roh und trocken charakterisirt. Es ist dabei nur übersehen, daß es den Fürstbischof Heinrich Förster zum Verfasser hat. (Heiterkeit links.) Das Lesebuch ist durch und durch westfälisch und hat daneben den Charakter, den ein Buch für deutsche Schulkinder haben soll. Unter strenger Innehaltung des katholischen Charakters soll es die Kinder erinnern, daß sie deutsche Kinder und Angehörige des preußischen Staates sind. Es hat aus dem Schatze der deutschen Nationalliteratur geschöpft und, soweit es das Fassungsvermögen der Kinder zuläßt, öffnet es ihnen diese Schätze und läßt sie theilnehmen an dem, was die besten und edelsten Leute gedacht und in bester Form ausgesprochen haben. Grade darin liegt aber der Grund, weshalb es angegriffen wird. Die Broschüre, „das Lesebuch für Schulen" von Schulte, aus welcher vorzugsweise die Angriffe gegen das Buch ihre Nahrung ziehen, spricht ganz klar den Satz aus: „Seit wann ist es denn aber für konfessionell katholische Schulen zulässig, daß man der Förderung der Vaterlandsliebe größere Aufmerksamkeit zuwendet, als der Weckung und Steigerung der Liebe zur Kirche?" (Sehr richtig! im Zentrum) Ferner heißt es in dieser Broschüre: „Kein Katholik darf Anstand nehmen, dasjenige als unchristlich und verwerflich zu bezeichnen, was von Friedrich Barbarossa gesagt wird." Rücksichtslos die Gesetze zu vollziehen, hielt er für die erste Pflicht des Fürsten, den Gesetzen unbedingt zu gehorchen für die erste Pflicht des Unterthanen. Hier wäre der Zusatz nöthig gewesen: in eine ärgere Verwirrung kann aber der Stolz eines mächtigen Fürsten sich gar nicht verlocken lassen, als wenn er für menschliche Gesetze unbedingten Gehorsam fordert." (Sehr wahr! im Zentrum; Heiterkeit links.) Wenn der Abgeordnete v. Wendt fragt, welchen Erfolg die Staatsregierung erwartet, so darf ich antworten: die Staatsregierung erwartet von der Einführung derartiger Bücher eine Stärkung des konfessionellen Friedens im Volke und eine Nährung der vaterländischen Gesinnung in Deutschland und Preußen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Der Fehler, der von Seiten der Regierung bei Einführung dieses Lesebuchs begangen ist und den ich auf das Schärfste rügen muß, ist, daß man ohne der geistlichen Behörde Gelegenheit zu geben, ihre Bemerkungen vom christlich-katholischen Standpunkte dazu zu machen, das Buch den Schulen aufgezwungen hat. Daß die Kirchenbehörden hier vorher gehört werden müssen, ist eine in der Natur der Sache begründete Forderung, die auch in dem Ladenbergischen Entwurf eines Schulgesetzes seiner Zeit Ausdruck gefunden hat. Wir können und müssen verlangen, daß die Kinder, so lange noch konfessionell getrennte Schulen existiren, unterrichtet werden nach Maßgabe der katholischen resp. der evangelischen Kirche und nach keiner anderen. (Widerspruch links.) Die einzelnen unzusammenhängenden Sätze, die uns der Regierungskommissar verlas, können für die Beurtheilung des betreffenden Buches gar nicht maßgebend sein. Ich habe das ganze von der Regierung neu eingeführte Lesebuch durchgelesen und begreife es vollständig, daß die katholische Bevölkerung Westfalens energisch Front dagegen macht. Es ist in einem Geiste geschrieben, welcher alle konfessionellen Anschauungen auf das Aeußerste abschwächt und abbleicht. (Sehr gut! links.) Die Stellen aus den vaterländischen Klassikern und Dichtern, die sich darin finden, mögen für Erwachsene recht gut und schön sein; für so jugendliche Gemüther aber passen sie gar nicht. Die Auffassung und das Urtheil über Luther und Zwingli ist ja unzweifelhaft bei den verschiedenen Konfessionen verschieden und wird es wohl auch immer bleiben. Ich will auch nicht jedes der vorgelesenen Urtheile billigen; vielleicht würde ich im Stande sein, aus den Schriften dieser Männer einzelne Belege für dieses Urtheil zu bringen. Ich werde aber meinestheils niemals irgend eine Aeußerung machen über Luther und Zwingli, welche irgend ein protestantisches Gefühl verletzen könnte. Die Regierung hätte eine Aenderung dieser Stellen in dem Buche verlangen können; aber es war ganz verkehrt, es ohne Weiteres abzuschaffen und ein neues einzuführen. Uebrigens sind in dem Lesebuche der evangelischen Schule Kritiken und Aeußerungen enthalten, welche die Katholiken viel tiefer verletzen müssen. Ich werde ein Kollektaneum solcher Aeußerungen zusammenstellen lassen und dem Regierungskommissar den ersten Abzug davon überreichen. (Heiterkeit.) In einem dieser evangelischen Lesebücher heißt es: „Auch waren gerade die gottlosesten Päpste die eifrigsten Verkünder des Ablasses, weil es ihnen so viel Geld einbrachte. (Sehr wahr! links.) In allen Kirchen und auf allen Altären stellte Tetzel seinen großen Kasten auf mit der Aufschrift: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt." (Rufe links: Historisch!) Für jede auch noch nicht begangene Sünde war eine Geldtaxe festgestellt, für welche sie erlassen werden konnte." Ich hörte den Ruf, das sei historisch. Meine Herren, die Historie, die das erzählt, lügt. (Lebhafter Widerspruch links. Sehr richtig! im Zentrum) Es ist absolut nicht so, und das hat man bei diesem Lesebuch auch gefühlt, indem man alle diese verletzenden Stellen nicht in den Haupttext, sondern in einen besonderen Anhang gebracht hat. Wenn ich die Schulbücher lese, die in den preußischen Schulen Geschichte lehren, so kommt es mir manchmal vor, als ob die sogenannten Nationalheiligen unendlich viel höher gestellt werden, als die christlichen Heiligen. Gegen eine Verbesserung der katholischen Lesebücher nach dieser nationalen Richtung hin muß ich mich entschieden erklären. Was die Stelle aus der Broschüre von Schulte betrifft, daß man menschlichen Gesetzen nicht unbedingt Gehorsam leisten dürfe, so erwidere ich: wer für menschliche Gesetze den unbedingten Gehorsam verlangt, der verlangt die Sklaverei (Gelächter links), der verlangt, daß der freie deutsche Mann seine Ueberzeugung beugen soll unter die jeweilige Gewalt. Lesen Sie doch einmal Luthers Schriften und fragen Sie sich, ob der den unbedingten Gehorsam unter die Gesetze verlangt und geübt hat. Diese Dinge beweisen also gar nichts und der ganze Vortrag des Regierungskommissars war lediglich ein Blendwerk. Es geht eben mit den jetzigen Schuleinrichtungen absolut nicht weiter. Mögen Sie doch in Gottes Namen Staatsschulen herstellen, aber dann geben Sie uns die Unterrichtsfreiheit. (Aha! links.) Ich will lieber, daß die Schulen vollständig konfessionslos sind, und daß jeder Konfession die Sorge für den Religionsunterricht überlassen bleibt, als das Mixtum Kompositum, das die Regierung uns jetzt bietet. Ich weiß, daß ich in dieser Ueberzeugung nicht allein stehe, sondern daß sie ebenso von der allergrößten Zahl der Katholiken, wie auch von der überwiegenden Majorität der Protestanten getheilt wird. Soviel ist sicher: Wenn das Schulwesen bei uns in solcher Weise fortgeführt wird wie bisher, so wird das Christenthum aus Deutschland verschwinden. (Heiterkeit links.)

Abg. Kantak: Ich vermisse in den Schuleinrichtungen nicht blos die Parität den Katholiken, sondern vor Allem auch die Parität uns Polen gegenüber. Der Abg. Windthorst beschwerte sich neulich, das Zentrum sei abgeschnitten von dem Ohre Sr. Majestät, wir aber sind sogar abgeschnitten von dem Gehör des Kultusministers, denn selbst wenn wir hier unsere Klagen vorbringen, wird uns sofort der Vorwurf eines agitatorischen und separatistischen Wesens gemacht und so mit leichten Phrasen über die vorgebrachten Thatsachen hinweggegangen. Man hat den einzigen Polen, den wir in Schulsachen in der Regierung bisher noch hatten, aus dieser Stellung entfernt, indem man ihn im Interesse des Dienstes nach Münden versetzte und man beruft Schulräthe aus Sachsen und Pommern nach unserer Provinz, die von den eigenthümlichen Verhältnissen derselben absolut nichts verstehen und stets fremd bei uns bleiben werden. Der Regierungskommissar las uns die Stelle aus einem katholischen Lesebuche vor: „die Dänen waren früher Christen, jetzt sind sie lutherisch." Ich kann ihm mit einer ganz ähnlichen Aeußerung von evangelischer Seite aufwarten. Bei einer Revision einer Töchterschule in Posen fragte der evangelische Revisor eine Schülerin, zu welcher Religion Karl der Große gehörte. Das Mädchen erwiderte: „er war katholisch!" „Nein", rief der Revisor eifrig, „er war ein Christ!" (Hört im Zentrum. Heiterkeit.)

Abg. Lange (Pastor in Fürstenau): Um die Nothwendigkeit der Staatsaufsicht über die Religionsbücher darzuthun, weise ich nur auf Folgendes hin. Sie werden mir gewiß darin zustimmen, daß die Inquisition eines der verabscheuungswürdigsten Institute gewesen ist, welches die Geschichte der Menschheit befleckt. Nun, m. H. vom Zentrum, einer Ihrer Bischöfe, Martin, nennt diese Inquisition in einem von ihm herausgegebenen Schulbuch eine höchst wohlthätige und heilsame Einrichtung. Ich denke doch, daß es Pflicht der Staatsregierung ist, darüber zu wachen, daß in den jugendlichen Seelen nicht die Gelüste erweckt werden, Ketzer zu verbrennen. (Große Heiterkeit)

Die Positionen dieses Kapitels werden genehmigt.

Zu Kap. 122 Titel 2 (Ausgaben der Kommissionen für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen) erklärt

Abg. Dauzenberg, daß er für diesen Titel nicht stimmen könne, da das Institut dieser Prüfungskommissionen völlig überflüssig sei. Insbesondere ungerechtfertigt sei die Zumuthung, daß die katholischen Theologen mit den wichtigsten Systemen der Philosophie hinlänglich vertraut sein müßten. Die Bischöfe haben ihre guten Gründe gehabt, von den jungen Theologen eine solche Kenntniß nicht zu verlangen, da das Wesen der philosophischen Hauptsysteme im Unglauben und Atheismus beruhe und ein solches Studium für die Reinheit des Glaubens und der Seele höchst gefährlich sei.

Die Position wird gegen die Stimmen des Zentrums bewilligt.

Zu Kap. 124 „Gymnasien und Realschulen“ beklagt sich Abg. Franz über die Uebelstände der unzureichenden Räumlichkeiten des Gymnasiums zu Ratibor.

Der Regierungskommissar Geheimrath Dahrenstädt erwidert, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um mit dem Bau eines neuen Gymnasiums in Ratibor schleunigst vorzugehen.

Abg. Ostendorf: Die Abgg. Wehrenpfennig und Eberty haben in der Gruppe eine Anfrage an die Regierung über die jüngst verfügte Mehrbelastung der Lehrer an Gymnasien und Realschulen mit Unterrichtsstunden gerichtet. Auch ich bin der Ansicht, daß die Lehrer in Bezug auf die Arbeitslast den übrigen gleichen Beamtenkategorieen des Staates gleichgestellt seien, dann soll aber auch dasselbe geschehen in Bezug auf die Wohnungsgeldzuschüsse. Ich muß aber hierbei bemerken, daß der Unterricht in den höheren Klassen sehr angreifend ist, und da die Provinzialbehörden vielfach ministerieller als das Ministerium sind, so steht zu befürchten, daß in Folge der erwähnten Verfügung in zahlreichen Fällen den Lehrern größere Lasten aufgebürdet werden, als dem Unterrichte zuträglich ist. Auf eine Anfrage in der Gruppe über das Verhältniß der Oberlehrer zu den wissenschaftlichen Hilfslehrern wurde mir von dem Regierungskommissar die Antwort, daß die Einrichtung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstellen, welche durch Pensionsgewährung als dauernde anerkannt waren, beseitigt und das von den ordentlichen Lehrern nicht zu bewältigende Lehrpensum von remunerirten wissenschaftlichen Hilfslehrern ertheilt werden solle. Eine dauernde Vermehrung der Lehrkräfte solle so lange eintreten, bis das Bedürfniß sich als dauernd erwiesen habe. Durch diese Veränderung in den wissenschaftlichen Hilfslehrerstellen ist die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer mit den Kreisrichtern in ihren Gehaltsverhältnissen erheblich alterirt, da das niedrigere Minimalgehalt der Lehrer mit ihrem früheren Eintritt in eine definitive Stellung motivirt wurde, welcher aber durch die jetzige Verfügung illusorisch gemacht ist. Durch das fast halbjährliche Wechseln der wissenschaftlichen Hilfslehrer entstehen auch erhebliche Uebelstände für den Unterricht. Da das Durchschnittsgehalt der Gymnasial-, Progymnasial- und Realschullehrer 900 Thaler beträgt, so ist die Frage wohl noch offen, ob damit jeder Nebenerwerb überflüssig und eine Mehrbelastung der Lehrer nicht schädlich ist. Die Regierung hat auch verfügt, daß die Freistellen strikte auf 10 Prozent der Schülerzahl eingeschränkt werden sollen, d. h thatsächlich wenn man die Freistellen der Lehrersöhne und der während des Schuljahres zahlungsunfähig Werdenden in Betracht zieht, auf sechs Prozent. Zu einer solchen Einschränkung sollten wir erst schreiten, wenn wir anerkannte Mittelschulen haben, nicht aber, so lange ein Jeder zur Erreichung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst eine höhere Lehranstalt besuchen muß.

Abg. v. Heereman: Es ist mir bekannt geworden, daß ein höherer Schulbeamter jungen Philologen Gewissensfragen über ihre Stellung zu den Maigesetzen vorgelegt hat, mit dem Hinweis, daß von dem Ausfall der Antwort ihre eventuelle Anstellung abhänge. Allerdings ist jeder Beamte zur Ausführung und Befolgung der Gesetze verpflichtet, sonst muß er seine Entlassung nehmen, aber die Stellung solcher Gewissensfragen ist eine exorbitante Verirrung staatlicher Inquisition. Abg. Lange fürchtet zwar, wir möchten die Inquisition einführen und ihn braten (Heiterkeit), das wollen wir nicht. Die Inquisition ist überhaupt keine kirchliche, sondern eine staatliche Institution. (Abg. Klöppel: Unter kirchlicher Herrschaft!) Ich möchte vom Kultusminister Auskunft darüber, ob die Stellung solcher Fragen an die Kandidaten von ihm veranlaßt ist, oder ob er sie billigt.

Regierungskommissar Geh. Rath Stauder stellt in Abrede, daß derartige Fragen von der Zentralverwaltung veranlaßt seien und giebt dem Vorredner anheim, die detaillirte Beschwerde dem Minister vorzutragen, welcher, falls er diese begründet finde, Remedur schaffen würde.

Abg. Schmidt (Stettin) erinnert daran, daß seit mehreren Jahren im Abgeordnetenhause die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auch auf den einseitigen konfessionellen Charakter der höheren Lehranstalten in Koblenz, Treptow, Greifenberg, Pyritz, Stolp gerichtet und daß nach Gewährung von Staatsgeldern zur Ausführung des Normaletats die Aufhebung desselben gefordert wurde. Seit der vorjährigen Etatsberathung ist die zweite Schulstelle ihres einseitigen konfessionellen Charakters entkleidet und namentlich hat die Unterschrift eines Reverses für die in die Lehrerkollegien eintretenden Lehrer aufgehört, nichts gegen den konfessionellen Charakter der Schule zu lehren. Der Redner spricht seinen Dank für diese Veränderung aus, die nirgends in Pommern Widerspruch gefunden habe.

Abg. Huffer beklagt sich darüber, daß die Unterrichtsverwaltung die Räume des sogenannten Universitätshauses in Paderborn nach der Schließung des darin befindlichen bischöflichen katholischen theologischen Seminars trotz eines entgegenstehenden Vergleiches zur Vergrößerung des Gymnasiums verwandt und der Kirchenverwaltung den Rechtsweg durch Erhebung des Kompetenzkonfliktes abgeschnitten habe.

Abg. Kallenbach fragt die Regierung, ob feste objektive Maßstäbe beständen für die Bemessung der Staatssubventionen für die verschiedenen Gymnasien, da er sich in Anbetracht, daß seine Vaterstadt Straßburg so niedrig bedacht sei, des Verdachtes nicht erwehren könne, es existire eine besondere Vorliebe für gewisse Anstalten. Auch will Redner die Frage des Religionsunterrichts im Sinne der Parität aller Konfessionen unter Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse gelöst haben; entweder solle kein oder aller Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten obligatorisch sein.

Regierungs Kommissarius Geh. Rath Dahrenstädt erwidert, daß sich bestimmte Grundsätze über die Subventionen für die Gymnasien nicht aufstellen ließen, sondern daß die thatsächlichen Bedürfnisse maßgebend seien. Eine besondere Vorliebe für bestimmte Anstalten existire nicht, und Straßburg sei nur deshalb so niedrig dotirt, weil in Ermangelung eines Gymnasialgebäudes an die Komplettirung der Bibliothek noch nicht gedacht werden könne. Die übrigen Wünsche würden das Unterrichtsgesetz regeln.

Abg. Franßen wünscht die besondere Sorgfalt der Regierung für das höhere Schulwesen des Kreises Malmedy.

Geh. Rath Stauder erwidert, daß schon prinzipiell die Regierung ihr besonderes Augenmerk auf diese Verhältnisse gerichtet habe, weil in jenen wallonischen Bezirken in den letzten 25 Jahren das deutsche Element leider Rückschritte gemacht habe. Die Regierung glaube bis jetzt ihre Pflicht sowohl in Bezug auf das Volksschulwesen als auch auf die höheren Unterrichtsanstalten durch die Gründung eines Progymnasiums in Malmedy gethan zu haben.

Abg. Dr. Wehrenpfennig: Ich möchte hier auf den Erlaß des Kultusministers zurückkommen, nach welchem die Stundenzahl für die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten erhöht werden soll. Als Motiv hierfür wird angegeben, daß die früheren Bestimmungen aus dem Jahre 1863, nach welchen die Oberlehrer durchschnittlich 20, die ordentlichen Lehrer 22 Stunden wöchentlich zu geben hatten, nur mit Rücksicht auf die schlechte Besoldung und die dadurch nothwendigen Privatstunden gegeben worden seien. Nun stellt aber ein Erlaß vom Jahre 1863 den allgemeinen Grundsatz auf, ohne der finanziellen Rücksichten überhaupt Erwähnung zu thun, daß da, wo die Frequenz der Klasse eine geringe ist und nicht zu viele Korrekturen erfordert werden, man bei den Oberlehrern bis zu 22, bei den ordentlichen Lehrern bis zu 24 Stunden gehen könne. Als Regel soll dieses Maximum jedoch nicht gelten, insbesondere nicht in großen Städten mit umfangreichen Klassen, mit massenhaften Vorarbeiten für die Stunden und schriftlichen Arbeiten, weil sonst die Lehrer überbürdet und in eine handwerksmäßige Richtung hineingetrieben werden. Ich leugne nicht, daß es auch Lehrer giebt, die sich überhaupt nicht in ihren Mußestunden wissenschaftlich beschäftigen, sondern lieber Vergnügungen nachgehen. Diese Lehrer werden durch diesen neuen Erlaß weder verschlechtert noch gebessert werden, sie werden, über die neue Last unzufrieden vielleicht noch etwas mechanischer unterrichten. Die wissenschaftlichen Männer dagegen, die ihre Aufgabe schon in ähnlicher Weise wie die Lehrer an der Universität auffassen, können nicht ohne schweren Nachtheil für ihre geistige Frische und Leistungsfähigkeit in einer so anstrengenden Weise beschäftigt werden. Die Idee, daß die Lehrer eben so viel wie die gleichgestellten Beamtenkategorien leisten müßten, wobei man die Bureaustundenzahl der Betreffenden im Auge hat, scheint mir nicht aus dem Kultusministerium hervorgegangen zu sein. Ich vermuthe vielmehr, daß solches durch den Finanzminister veranlaßt wurde, der, obgleich er unseren geistigen Interessen sehr günstig gesinnt ist, bei nicht mehr so glänzenden Etatsverhältnissen gern wieder spart, wo er kann, und der, während er gern eine Gehaltserhöhung den Lehrern bewilligen wollte, das Kultusministerium andererseits dazu brachte, die Lehrer mehr in Anspruch zu nehmen, damit die Anzahl der Hilfslehrer verringert werden könne. Diese ganze Maßregel ist aber bei der jetzigen Generation der Lehrer überhaupt nicht durchführbar, da den meisten Lehrern in ihrer Vokation die Pflichtstundenzahl genau angegeben ist. Ich wünsche daher dringend, daß die Lehrer nicht gezwungen werden, aus Rücksicht vielleicht auf sonstige Förderung hier etwas über ihre Pflicht hinaus zu thun und schließe mit der Bitte, der Kultusminister möge bewirken, daß der Erlaß von 1863, der diese Verhältnisse regelte, als Praxis aufrecht erhalten bleiben möge.

Regierungskommissar Geh. Rath Dahrenstädt: Seit dem Jahre 1852 ist die Regierung fortdauernd bemüht gewesen, die Aufbesserung der Lehrergehälter an den höheren Lehranstalten in Angriff zu nehmen und den Normaletat trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten überall auch an den unter städtischem Patronat stehenden Schulen durchzuführen. Bei diesem Bestreben konnte die von anderer Seite gestellte Forderung, in der Entlastung der Lehrer nicht allzuweit zu gehen, nicht zurückgewiesen werden. In dem Dilemma, die Zahl der Pflichtstunden auf das gegenwärtige Maß festzustellen oder den Lehrern die Genehmigung zur Ertheilung von Privatstunden gegen Entgelt zu entziehen, haben die Lehrer selbst sich für die erstere Alternative entschieden. Uebrigens glaube ich, daß die Zahl von 22 wöchentlichen Unterrichtsstunden für Oberlehrer und von 24 Stunden für ordentliche Lehrer nicht übermäßig hoch gegriffen ist.

Abg. Kantak will auf seine alljährlichen Klagen über die Vergewaltigung der polnischen Sprache auf den posen'schen Gymnasien nicht zurückkommen, glaubt aber betonen zu sollen, daß die Frequenzverminderung der Gymnasien zu Schrimm und Wongrowitz und noch anderer Anstalten lediglich auf den kirchenpolitischen Konflikt zurückzuführen sei.

Abg. Dr. Eberty kommt auf die Pflichtstundenfrage zurück, welche ihm mit den Aufklärungen des Regierungskommissars nicht abgethan zu sein scheint. Der Beruf der Lehrer ist ein idealer, welcher die Bemessung ihrer Thätigkeit nach bestimmter Stundenzahl an und für sich ausschließt.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und das Kapitel in seinen einzelnen Titeln bewilligt.

Eine Reihe von Petitionen, welche auf dieses Kapitel Bezug haben und über die Abg. Wehrenpfennig im Auftrage der Budgetkommission referirt, wird, den Anträgen derselben entsprechend theils der Regierung zur Erwägung überwiesen, theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; unter den letzteren befindet sich auch eine Petition wegen Gleichstellung der ordentlichen Lehrer mit den Oberlehrern in Bezug auf Servis und Wohnungsgeld bereits für das Jahr 1876

Das nächste Kapitel 125 wirft unter 22 Titeln für das Elementar-Unterrichtswesen im Ganzen 18,219,072 Mark 94 Pf. aus.

Abg. Dr. Perger beschwert sich über die regierungsseitig gemachten Versuche, den Kulturkampf auch in die Volksschule hineinzutragen. Bis zur Aufhebung der Regulative vom 7. Oktober 1854 galt die Volksschule nicht nur für eine Erziehungs-, sondern auch für eine Religionsanstalt, sie bezweckte eben, die Kinder zum praktischen Christenthum zu erziehen. Mit der Aera Falk ist dies anders geworden. Die von dem Minister erlassene allgemeine Verfügung vom 15. Oktober 1872 stellt der Volksschule eine andere Aufgabe. Die erziehlichen Zwecke der Anstalt werden fast ganz bei Seite geschoben, und alle Welt, Hunderttausende, ja Millionen von preußischen Staatsbürgern erwarten mit gespannter Aufmerksamkeit eine Erklärung des Ministers darüber, was ihm denn als die Hauptaufgabe der Volksschule erscheint. Seine Worte werden auf die Goldwaage gelegt werden (Aha! links) und noch mehr vielleicht, was er verschweigt. (Große Heiterkeit) Nach dem jetzigen Lehrplan sollen in der Volksschule Raumlehre, Realien, Zeichnen, kurz alles Mögliche gelehrt werden, dabei muß aber der Religions Unterricht, also der wesentlichste Unterrichtsgegenstand, naturgemäß zu kurz kommen. Die Lehrer und Lehrerinnen können den neuen Anforderungen nicht mehr gerecht werden, sie können sich kaum selbst hinreichend auf den Unterricht vorbereiten, und die Bildung der Schüler wird nicht vertieft, sondern verflacht werden. Thatsächlich sind die heutigen Schüler nicht so weit vorgeschritten, wie die gleichaltrigen, welche Ostern 1873 die Schule verließen. Nur ein Beispiel! Ein anerkannt tüchtiger Lehrer gab sich in seiner Klasse die größte Mühe den Kindern klar zu machen, weshalb die Tage im Sommer länger seien als im Winter. Als er verlangte, daß seine so eben gegebene Erklärung von den Schülern wiederholt wurde, schwieg anfangs Alles still. Endlich erhob sich ein Finger, der dem intelligentesten Knaben der Klasse angehörte. Auf Befragen antwortete der Knabe: „Das kommt von der Wärme her, die dehnt Alles aus.“ (Gelächter. Ruf links: Meidinger!) Die „Pädagogische Zeitung“ und die „Schulzeitung“ verurtheilen übereinstimmend das neue System, das keine Hebung, sondern nur das Verderben der Volksschule zur Folge haben kann, und der langjährige Provinzial-Schulrath zu Koblenz, Herr Landfermann, stimmt ihnen darin vollständig bei in einer Schrift, welche ein Muster dafür ist, wie man es anzufangen hat, hochgestellten Herren Unangenehmes zu sagen, ohne sich selbst Ungelegenheiten zu machen. (Heiterkeit.) Die eminente Wichtigkeit der Sache wird es erklärlich erscheinen lassen, wenn wir wünschen, daß der Kultusminister sein eneuen Anordnungen nochmals gewissenhaft prüft. Er befindet sich auf einem Irrwege und wird hoffentlich umkehren, wenn er sich davon überzeugt hat.

Abg. Miquel: Ich kann dem Vorredner nur dankbar sein, daß er die so überaus wichtige Frage des neuen Lehrplans der Elementarschulen in Anregung gebracht hat. Freilich vermißte ich positive Vorschläge seinerseits, wie es besser zu machen, und besonders eine offene Erklärung, ob er denn zu den Stiehl'schen Regulativen zurückkehren möchte. Ganz unbegründet sind die eben gehörten Klagen sicher nicht, denn wir sehen leider auch, daß in den Gymnasien die Schüler zwar vielerlei, aber nur wenig wirklich gründlich lernen. Indessen wird das Schulgesetz Gelegenheit geben, auf diese Gesichtspunkte eingehender und besser informirt, als heute, zurückzukommen, weshalb ich den Gegenstand heute nicht weiter verfolgen will. Ich hatte mich nur zum Worte gemeldet, um zu erfahren, welche Grundsätze die Regierung in der Errichtung von Internaten und Externaten befolgt.

Geheimrath Beinert erwidert, daß den Externaten die Kosten von den Alumnen beziehungsweise ihren Angehörigen selbst getragen werden müssen, und die Regierung nur da Vorschüsse giebt, wo besonders dringende Umstände, z. B. Mittellosigkeit dies erfordern. Die Regierung wolle übrigens den dazu bestimmten Fonds im nächsten Etat nach Möglichkeit erhöhen. Geheimrath Schneider fügt hinzu, die Regierung habe keine Veranlassung auf die Rede des Abg. Perger bei dem Mangel derselben an allen thatsächlichen Angaben eingehender zu erwidern. Die Debatte wird hierauf um 1¼ Uhr bis Dienstag 12 Uhr vertagt. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 13. März.

— Gegen die „Germania“ sind, wie sie mittheilt, zwei neue Anklagen erhoben. Im Ganzen schweben gegen den gegenwärtigen Redakteur des Blattes, Herrn Sonnen, sieben Anklagen. Diese Mittheilung giebt der „Germania“, die erst seit fünf Jahren besteht, zu folgender Aufzählung Gelegenheit. „Einer unserer Redakteure hat in summa 15 Monate in Strafhaft „gesessen“; ein anderer hat anderthalb Monate in Untersuchungshaft zugebracht; ein dritter „sitzt“ gegenwärtig noch seit dem 19. Oktober vorigen Jahres in gleicher Haft; ein vierter hat, weil ihm nahezu eine fünfjährige Gefängnißstrafe drohte, das Ausland aufgesucht; ein fünfter hatte nur ein paar Tage die Verantwortlichkeit für das Blatt übernommen und wurde sofort von einer Anklage heimgesucht und unser jetziger verantwortlicher Redakteur endlich ist, wie oben erwähnt, nunmehr schon mit einer ganzen Anzahl der üblichen Bestellungen nach dem Molkenmarkte versehen.“

— Die Einnahmen des Deutschen Reiches an Zöllen und gemeinschaftlichen Steuern, sowie anderen Einnahmen haben im Rechnungsjahr 1875 (im Vergleich mit 1874) nach dem Centralbl. f. d. D R betragen: 1) Zölle 120,787,499 M. (+ 5 585 699 M), 2) Rübenzuckersteuer 49 797,456 (— 4,090 197 M.), 3) Salzsteuer 33 554 968 (— 793,223 M.), 4) Tabaksteuer 1,032 433 M. (— 446 552 M.), 5 Branntweinsteuer 59 425,111 M. (+ 4,285,729 M), 6) Uebergangsabgabe von Branntwein 117,007 M. (+ 12;2:6 M), 7) Brausteuer 17,689 680 M. (+ 508 023 M.), 8) Uebergangsabgabe von Bier 899 550 M. (+ 21 801 M.), 9) Wechselstempelsteuer 7.213,128 M. (+ 171,630 M.), 10) Post- und Zeitungs-Verwaltung 103.781,313 M. (+ 5,969,587 M.), 11) Telegraphenverwaltung 11 189,290 M (— 38,216 M.), 12) Reichs-Eisenbahn-Verwaltung, einschließlich der Einnahmen der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn 35,125,009 M. (+ 1 256 107 M.)

— Der „Reichsanz.“ Nr. 63 publizirt das Gesetz, betreffend das Etatsjahr für den Reichshaushalt, vom 29. Februar 1876; das Gesetz, betreffend die Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichs-Postverwaltung, vom 4 März 1876; sowie die Verordnung, betreffend die Einberufung der Bezirksvertretung von Ober-Elsaß zu einem außerordentlichen Bezirkstage, vom 11. März 1876

Leipzig, 11. März. Unter ungewöhnlich starker Betheiligung Seitens des bürgerlichen Publikums fand am 10. d. hier eine Volksversammlung statt — wenn man diesen Ausdruck anwenden darf auf einen Redekampf, ein politisches Duell zwischen dem bekannten Heros der Sozialdemokraten, Herrn Bebel, und einem Hauptführer der dortigen Nationalliberalen, Herrn Sparig. Es wird der „Trib.“ darüber wie folgt berichtet:

„Ungewöhnlich war die ganze Art und Weise der Einberufung, ebenso die Leitung der Versammlung durch wechselnde Präsidenten. Zutritt erhielt nur, wer sich im Besitz einer Karte befand, von denen im Ganzen über 3000 Stück ausgegeben waren, von jeder Partei die Hälfte. Diejenige Bebel's führte Billets von rother, diejenige Sparig's von blauer Farbe; ein sozialdemokratischer Ordner nahm am Eingange die blauen, ein nationalliberaler die rothen Einlaßzettel ab, so daß die politischen Gegner sich gegenseitig nach Anzahl und Stärke des Besuches kontrolirten. Der Andrang nach Karten überstieg, namentlich bei den Liberalen, alle Erwartungen. Tausende mußten ihren Wunsch, der Versammlung beizuwohnen, fahren lassen. Gegen halb neun eröffnete Herr Motteler von der sozialdemokratischen Partei die Sitzung, ließ die Präsidenten bestätigen, und ertheilte dann Herrn Sparig das Wort. Herr Sparig eröffnete seine 1½stündige Rede mit einigen mehr persönlichen, als allgemein politischen Bemerkungen und wandte sich dann zu dem Hauptthema: Pariser Kommune. Er warf Bebel die Verherrlichung der letzteren vor, selber ein Bild von dem durch ihre Helden verübten Abscheulichkeiten und Verbrechen entrollend und mit aktenmäßigen Beweisen belegend. Einen Befehl Ferré's, das Gebäude des Finanzministeriums anzuzünden, vertheilte er in Facsimile in einigen Exemplaren von der Tribüne herab, überreichte auch eines Herrn Bebel, der das Blatt später, als er zum Worte gelangt war, zerriß, weil dieser Befehl nichts sei, als eine „infame Fälschung.“ Herr Sparig betonte scharf seinen nationalen Standpunkt. Unterbrechungen der Rede durch Bemerkungen, Rufe oder Lärmen fehlten nicht, hielten sich jedoch in bescheidenen Grenzen. Etwas bedenklicher waren die Kundgebungen, welche erschollen, nachdem Herr Bebel, während dessen Rede Herr Dr. Peucker (nationalliberal) präsidirte, auf der Tribüne erschienen war; allein es gelang schnell, wieder Ruhe zu schaffen. Mit gewohnter Beredsamkeit trat Herr Bebel für die Grundsätze der Sozialdemokratie ein, im Gegensatze zum „beschränkten“ nationalen Standpunkt. Bei Vertheidigung der Kommune wußte er alle Punkte, in welchen er von seinem Gegner angegriffen war, geschickt zu beleuchten und suchte er alle Angriffe zu entkräften. Das Ende der anderthalbstündigen Bebel'schen Rede erzeugte, wie natürlich, einen Sturm des Beifalls bei seinen Parteigenossen. Ein Einschreiten der Polizei fand nirgends während des ganzen Abends statt.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14 März.

— Nach einer Mittheilung des „Wolff'schen Telegr.-Bur.“ ist in Folge des starken Sturmes in der vorletzten Nacht die telegraphische Verbindung, namentlich nach dem Westen und Süden, gestört. In der Richtung nach Frankfurt ist nur Halle, Erfurt, Eisenach zu erreichen, in der Richtung nach Köln zu nur Hannover. Nach London sind zwei Leitungen via Norden betriebsfähig. Bis zum Schluß der Redaktion waren uns heut Telegramme noch nicht zugegangen.

— **Die Handelskammer** hält heute eine Sitzung, in welcher gerichtliche Requisitionen, eine Vorlage des Herrn Handelsministers Betreffs Aenderung der Bestimmungen über den Eisenbahntransport von frischen Häuten 2c., und eine Anfrage des hiesigen Magistrats in Bezug auf den Verkauf von Zerealien 2c. auf den Wochenmärkten nach Gewicht zur Verhandlung gelangen; demnächst wird dieselbe mit Angelegenheiten sich beschäftigen, welche den Jahresbericht pro 1875, die Konferenzverhandlungen mit der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn und den Korrespondenzverkehr mit verschiedenen Handelskammern betreffen.

— **Für die Kombattanten des Krieges** von 1870/71 dürfte es von Interesse sein, daran zu erinnern, daß die 5jährige Frist zur Geltendmachung von Pensionsansprüchen auf Grund einer in jenem Kriege erlittenen Beschädigung mit dem 20. Mai d. J. abläuft. Mit demselben Termine erlischt für die bereits ausgeschiedenen resp. in Stellen für Garnisonendienstfähige übergetretenen Theilnehmer am Kriege von 1870/71 das ihnen gewährte Ausnahmsrecht, diese Pensionsansprüche nachträglich zur Geltung zu bringen.

« **Birnbaum**, 10 März [Kriminales. Gefundene Leiche. Kommunikation] Die gestrige Sitzung der Strafabtheilung des hiesigen Gerichts war insofern von Intresse, als es sich in einer Sache um Beleidigung des hiesigen Gerichts handelte. Der Rentier G. aus Lindenstadt soll, so behauptet die Anklage, im Parteienzimmer mit Bezug auf das Gericht eine im höchsten Grade beleidigende Aeußerung im Februar v. J ausgestoßen haben. Im September also nach Verlauf von 7 Monaten, reichte der Sohn des ehemaligen Gutsbesitzers Wollmann, Benno Wollmann, während er sich hier im Gefängniß in Untersuchungshaft befand, eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft ein und nach Stellung des Strafantrags seitens des Gerichts und auf Grund der beschworenen Aussage des W erhob diese Anklage Außer W. und G befand sich im Parteienzimmer auch noch ein Gerichtsbote, welcher jedoch von den beleidigenden Aeußerungen nichts gehört hatte. Nach Vernehmung noch einiger Zeugen über die feindliche Gesinnung des Wollmann gegen G endete die Sache mit Freisprechung. Der Vorsitzende führte im Erkenntniß aus, daß bei den gerichtskundigen Verhältnissen zwischen Wollmann und G. der Aussage des Ersteren, wenn sie auch beschworen sei, volle Glaubwürdigkeit nicht beigemessen werden könne. — Eine Arbeiterfrau in Schrimm hatte im Februar d J um das Zimmer mehr zu erwärmen, glühende Kohlen auf den Fußboden geschüttet Nach einiger Zeit, als die Kohlen bereits erloschen schienen, ging sie zu einer Nachbarin auf Besuch und ließ ihre 3 Kinder von 2½ und 1½ Jahren und

Monaten im Zimmer zurück. Die Wirthstochter hörte später das Geschrei des jüngsten, in der Wiege liegenden Kindes; sie öffnete die Thür, fand das Zimmer voll Rauch und die beiden ältesten Kinder als Leichen. Ihre Körperchen waren zum größten Theil verkohlt. Der fahrlässigen Tödtung angeklagt, wurde die Mutter zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Heute wurde oberhalb der Stadt in der Warthe die Leiche eines Mannes aufgefischt, welche bei der erfolgten Leichenschau höchst wahrscheinlich als die des Försters Jähner aus Zirke rekognoszirt wurde. Jähner ist im Januar 1875 dort ertrunken. Länger als ein Jahr hat die Leiche also im Wasser gelegen, war gleichwohl aber noch ziemlich gut erhalten. Man muß annehmen, daß die Leiche durch einen Strauch oder sonstigen Gegenstand in der Tiefe festgehalten und durch die jetzige starke Strömung des Hochwassers emporgespült worden ist. — Die direkte Postverbindung mit Driesen ist noch nicht wieder hergestellt, weil die Brücke zur Verbindung mit dem jenseitigen Ufer fehlt. Dagegen findet der übrige Verkehr durch Kahn und Prahm statt. Seit mehreren Tagen fährt die Post wieder auf der geraden Chaussee nach Zirke, weil die Brücke bei Alt-Zattum dem Hochwasser glücklich widerstanden hat.

d **Koschmin**, 11. März. [Glückliche Operation.] Die unverehel. Eleonore Torzecka, Tochter eines hiesigen Schuhmachers, lag in Kindesnöthen. Der hinzugerufene Arzt Herr Dr. Nepilly, stellte fest, daß bei der gänzlich verwachsenen und verkrüppelten Person eine Entbindung auf natürlichem Wege nicht möglich sei. Er war nur in der Lage, ihr den sichern Tod oder vielleicht Rettung durch Operation in Aussicht zu stellen. Die T. erklärte sich bereit, sich der letzteren unterziehen zu wollen. In Folge dessen wurde Herr Dr. Nikiewski aus Jaroczin, der sich eines namhaften Rufes als Geburtshelfer erfreut, telegraphisch hergerufen und führte gestern Abend um 6 Uhr Hr. Dr. Nepilly unter Assistenz des Hrn. Dr. Nikiewski den Kaiserschnitt an der T., welche vorher chloroformirt worden war, glücklich aus. Das Kind wurde lebend zur Welt gebracht, verstarb aber schon nach ¾ Stunden. Die Mutter befindet sich ziemlich wohl, insbesondere sind bis heute keinerlei Fiebererscheinungen eingetreten und ist die Hoffnung auf Genesung ziemlich sicher.

× **Schrimm**, 11. März. [Grobe Ausschreitungen.] Vorgestern, am 9. d. Mts., fing der frühere Ackerwirth, jetzt Arbeiter Andreas Wierzekiewicz aus Nochowo (½ Meile von hier) an, die dem dortigen Chausseegelderheber Ignatz Kranz gehörigen, vor einigen Wochen in Subhastation gekauften Wirthschaftsgebäude zu zerstören. Bereits hatte Wierzekiewicz mit Hilfe seiner beiden erwachsenen Söhne die Zäune von dem Hofe abgerissen und den Stall arg beschädigt, als sie auch das Demoliren der übrigen Gebäude, sowie das Wohnhaus, welches der Wierzekiewicz mit seiner Familie bewohnte, in Angriff nahmen. Der Eigenthümer Kranz wollte das Gehöft betreten, um den Wierzekiewicz vor weiterer Zerstörung seiner Gebäude zu verhindern, und nahm sich zwei Männer mit im Falle eines Angriffs zur Bedeckung. Doch traten ihnen der Wierzekiewicz und seine beiden Söhne, mit Knütteln bewaffnet, entgegen und drohten Jeden, der sich ihnen nahen würde, todtzuschlagen, oder die Gebäude in Brand zu stecken. Hierauf begab sich gestern Abends der berittene Gendarm Borchardt II. von hier, nach Nochowo und bemerkte, wie Wierzekiewicz auf der Dorfstraße den früheren Sequester des obigen subhastirten Grundstücks, Walkiewicz anfiel, zur Erde warf und ihn mit den Fäusten und Stiefelabsätzen in das Gesicht schlug. Um den Walkiewicz vor weiterer Mißhandlung zu schützen, riß der Gensdarm Borchardt den Wierzekiewicz von dem Verletzten hinweg und stellte sich zwischen beide. Wierzekiewicz hierdurch wüthend gemacht, ergriff den Gensdarmen bei der Brust und suchte denselben niederzuwerfen. Als ihn jedoch der Gensdarm von sich losmachen wollte und ihn von sich schob, kamen die beiden Wierzekiewicz'schen Söhne mit Knütteln bewaffnet ihrem Vater zu Hilfe und griffen den Gensdarmen B. an. Als sich Letzterer überall angegriffen sah und ihn Wierzekiewicz abermals bei der Brust erfaßte, zog er seinen Säbel. Als er zum zweiten Hiebe ausholen wollte, ergriffen mehrere Männer den Säbel, um denselben zu zerbrechen. Ebenso wurde der Gensdarm von hinten angefaßt und ihm das ganze Säbel-Riemzeug zerrissen. Gensdarm B. versuchte vergebens, sich zu befreien, und auf seinen Hilferuf antwortete ihm von Seiten der Zuschauer ein Gelächter und verschiedene Schimpfreden. Endlich wurde er durch den Chausseepächter Kranz, welcher mit einigen handfesten Männern hinzukam, von den Angreifern befreit und um weitere Unglücksfälle zu verhüten, wurde der Rädelsführer Wierzekiewicz auf einen Wagen geladen und in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht. Bemerkt sei noch, daß der Gensdarm B. unverletzt davon kam.

—r. **Wollstein**, 12. März. [Statistisches. Luisenfeier.] Nach der am 1. Dezember v. J. stattgehabten Zählung befinden sich in den 7 Städten des hiesigen Kreises 1400 bewohnte und 28 unbewohnte Häuser, 2868 Haushaltungen und 18 Anstalten. Am Zähltage waren anwesend 5520 männliche und 6458 weibliche Personen, an andern Orten wohnend 64 männliche und 40 weibliche. Auswärts abwesende Haushaltungsmitglieder wurden 237 männliche und 79 weibliche ermittelt. Im ganzen Kreise waren 6891 bewohnte und 56 unbewohnte Häuser 11,853 Haushaltungen und 23 Anstalten. Am Zähltage wohnhaft waren 25,742 männliche und 29,096 weibliche Personen, an andern Orten wohnend 180 männliche und 117 weibliche und auswärts abwesende Haushaltungsmitglieder, 1049 männliche, 208 weibliche. Die Gesammteinwohnerzahl des Kreises betrug 55,135 gegen 55,106 bei der Zählung von 1871, demnach hat dieselbe um 29 Seelen zugenommen. — Die Vorstände sämmtlicher drei Konfessionsschulen in hiesiger Stadt haben zur Feier des 100jährigen Geburtstags der Königin Luise den betreffenden Lehrern Prämien zur Vertheilung an fleißige Schüler in entsprechender Anzahl überwiesen. Herr Kreisschulinspektor [illegible]enburg von hier hielt am gestrigen Abend in unserm Kriegerverein einen Vortrag über die Königin Luise, der von der zahlreich besuchten Versammlung mit größtem Interesse aufgenommen wurde.

× **Wreschen**, 11. März. [Landrathswechsel. Sammlungen zum Besten der Ueberschwemmten. Luisenfeier. Wissenschaftliche Vorträge.] Zu allseitigem Bedauern steht das Scheiden unseres Landraths Feige aus unserem Kreise in naher Aussicht. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, wird derselbe wahrscheinlich schon zum 1. April als Regierungsrath nach Posen berufen. — Zum Besten der im Kreise Wreschen durch Ueberschwemmung Heimgesuchten bittet ein Komité, bestehend aus den Herren: Landrath Feige, Kreisgerichts-Direktor Biernatzki, Kreisschulinspektor Dr. Hippauf, Kreisrichter von Brandt und Bürgermeister Domkowicz, durch einen im Kreisblatt veröffentlichten Aufruf um Beiträge und macht zugleich bekannt, daß auch die Einnahmen aus den seit einigen Wochen gehaltenen und noch fortzusetzenden öffentlichen Vorträgen zu gleichem Zwecke verwendet werden sollen. — Das Gedächtniß der Königin Luise wurde an deren 100jährigem Geburtstage hier in sämmtlichen Schulen gefeiert. Der Simultanschulvorstand hat das der deutschen Jugend gewidmete Gedenkbüchlein von Grünewald in einer großen Anzahl von Exemplaren an fleißige und würdige Schüler und Schülerinnen zur Vertheilung gebracht. Am Abend des Jubeltages hielt der Kreis Schulinspektor Dr. Hippauf im Heppner'schen Saale einen Vortrag über die unvergeßliche Königin vor einem zahlreich versammelten Publikum aus der Stadt und vom Lande. — Die seit einigen Wochen begonnenen populärwissenschaftlichen Vorträge erfreuen sich eines guten Fortganges. Am 25. v. M. sprach Herr Gymnasialdirektor Dr. Methner aus Gnesen über „Blutumlauf und Ernährung", am 4. März Herr Rabbiner Dr. Holländer von hier über: „Prediger Salomonis und Göthe's Faust". Am 17. d. M. will der Wanderlehrer Julius Keller hier einen Vortrag über häusliche Erziehung und Einfluß der Frauen halten. Mehrere Herren von hier haben sich ebenfalls bereit erklärt, die Reihe der Vorträge fortzusetzen.

Der Bergsturz in Caub.

Ueber den, wie bekannt, in der Nacht vom vorigen Freitag auf Sonnabend in Caub erfolgten Bergsturz wird vom 11. März, wie es scheint, unmittelbar nach dem Ereigniß, dem „Rhein. Kourier" Folgendes geschrieben:

Heute Nacht halb zwölf Uhr ist das langbefürchtete und oft genug in Aussicht gestellte Unglück eingetreten. Auf eine Distanz von 250 Schritten hat sich in Folge der massenhaften, seit 30 Jahren nicht mehr in dieser Menge erlebten atmosphärischen Niederschläge das Geröll des Berghanges im Distrikt Kalkgrube losgelöst und ist mit einem Getöse wie bei einem Blitzeinschlag jählings zu Thale gefahren. Das massenhafte Geröll zertrümmerte in der Hochstraße die fünf Vorder- und in der Rheinstraße drei Hinterhäuser. Schon gestern Abend sollen Erschütterungen an einzelnen Scheunen bemerkt worden sein und wurden in Folge dessen die Bewohner der an den Berghang sich anlehnenden Häuser vom Bürgermeister gewarnt, aber seit so manchem Monate an die Gefahr gewöhnt und dadurch fast sorglos geworden, wurde der Warnung nur von Einzelnen Gehör geschenkt und so überraschte die schreckliche Katastrophe die Unglücklichen meist im tiefen Schlafe. Sofort ertönte die Feuerglocke, den aufwirbelnden Staub der eingestürzten Häuser hielt man nämlich zuerst für Rauch und befürchtete eine Feuersbrunst. Rasch und besonnen machte sich dann die Bürgerschaft unter Leitung des Bürgermeisters an die Hilfe. Schauderhaft und herzerschütternd aber waren die Szenen, welche sich nun unseren Augen darboten. Ein Ehepaar hatte der Tod, als es sich eben durchs offene Fenster retten wollte, ereilt; über die Fensterbrüstung gebeugt, fand man die Frau von ihrem Manne um den Hals gefaßt; beiden war der Unterleib zerquetscht. Glücklicher war ein junges Ehepaar, das aus dem zweiten Stockwerk springend, das nackte Leben rettete. Auch ein Junge und ein Mädchen retteten sich durch einen raschen Sprung, ebenso eine Dienstmagd, die mit aller Macht noch die durch den Bergrutsch fast schon versperrte Thüre aufriß und glücklich ins Freie gelangte. „Hier bin ich! helft!" ertönte aus einem der verschütteten Häuser gegen Tagesanbruch der Hilferuf und nach lebensgefährlicher Arbeit gelang es, einen Mann aus seinem Bette im verschütteten Hause zu retten. Schauderhaft verstümmelt sehen die meisten der zu Tage geförderten fünf Leichen aus, so wurde einem Manne der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt. Ausgegraben waren gegen Morgen die Leichen der Siebert'schen Eheleute, des Albert Gehrer und dessen Frau, sowie der Wittfrau Nörsch. Lebend wurden 3 Verschüttete den Trümmern entrissen: Jakob Mühleisen sammt Frau und Margarethe Siebert; eine der geretteten Personen wurde jedoch mit so schweren Wunden davongetragen, daß der Arzt an ihrem Aufkommen zweifelt.

Da der Telegraphendienst hier zur Nacht eingestellt ist, mußte von Bacharach aus nach Koblenz und Mainz um militärische Hilfe telegraphirt werden. Morgens um 8 Uhr trafen denn auch von Koblenz 45 Pioniere ein, die sich sofort rüstig an die Arbeit des Ausgrabens machten. Mit dem nächsten Schnellzuge trafen der Regierungspräsident von Wurmb, Regierungs- und Baurath Cuno und Bergrath Giebeler von Wiesbaden und der Kreisphysikus von Rüdesheim ein. Die erstgenannten Herren begaben sich sofort an die Stelle des Unglücks und erstiegen zunächst einen höher gelegenen Punkt des Berges, um sich über die Größe der Zerstörung zu orientiren. Da zeigte sich denn, daß in Folge der ganz abnormen Regenmenge in diesem und im vorigen Monate sich das Geröll des Schiefergebirges auf eine Breite von 200 bis 250 Fuß gerade an einer Stelle, die man von technischer Seite für relativ fest gehalten hatte, in kolossaler Masse losgelöst und die in ihrem Fundamente 30 Fuß dicke, zum Schutze gegen den Bergrutsch aufgeführte, theilweise noch nicht vollendete Mauer mit hinabgerissen hatte. Wohin das Auge blickte, quollen aus dem zerklüfteten Gesteine die Wasser und oben vom Kopfe des Berges löst sich immer wieder kleineres Geschiebe ab, mit einem Worte der ganze Berghang ist lebendig und beweglich geworden. Die Masse der zu Thal gegangenen Schieferschichten auch nur annähernd zu schätzen, ist vorerst geradezu unmöglich. Unten aber ragen aus dem massenhaften Geröll vereinzelt Dachsparren und Balken hervor, die Stellen bezeichnend, unter denen die Gebäude mit Menschen und Vieh verschüttet liegen. Sofort wurden vom Regierungspräsidenten, nach mit dem Landrath Forck, dem Kommandirenden des Bataillons, beiden Regierungsbeamten aus Wiesbaden und dem Bürgermeister gepflogenen Berathung, die Rettungsarbeiten systematisch geordnet. Diese Arbeiten sind aber in dem engen Gäßchen mit seinen schmalen Zugängen äußerst mühevoll, und da ein Nachrutsch zu besorgen, für die Rettungsmannschaft selbst lebensgefährlich. Mit Pferdefuhrwerk ist des Umwendens und Ausweichens wegen nur sehr schwer beizukommen: den fast ausschließlichen Dienst müssen Handkarren leisten. Letztere trafen denn auch in Menge mit Schaufeln, Hauen 2c., vom Regierungspräsident requirirt, auf einem Extrazuge von Rüdesheim ein. Die Pioniere und unsere Feuerwehr unterstützen sich gegenseitig eifrig und unverdrossen. Mit anerkennenswerther Anstrengung aller Kräfte graben Erstere jetzt Tunnels, um durch die Geröllmassen zu den verschütteten Häusern zu gelangen. Noch werden 21 Unglückliche vermißt. Einige derselben hofft man, da sich möglicher Weise Höhlungen unter den Schuttmassen gebildet haben, noch lebend zu retten; freilich ist diese Hoffnung nur eine schwache. Ist es erst gelungen, sämmtliche Verschüttete ans Tageslicht zu fördern, dann sollen sofort nicht minder mühe- und gefahrvolle Arbeiten in Angriff genommen werden, um einer Wiederholung des Bergrutsches vorzubeugen; denn noch stehen zwar die eigentlichen Felsmassen am Kopf des Berges, aber die von dorther drohende Gefahr ist nicht unerheblich. Deshalb wurde auch die Räumung der bedrohten Vorderhäuser an der Rheinstraße (Hotel Grünewald u. a.) sofort angeordnet und haben deren Bewohner theils bei Verwandten und Bekannten, theils im Rezepturgebäude Unterkunft gefunden. Nach 12 Uhr traf auch die Feuerwehr von St. Goarshausen ein und sollen die Mannschaften sich nun in der Arbeit ablösen. Unsere Bürgerschaft bewährt Besonnenheit und Ausdauer.

Ein Telegramm vom Sonnabend Abend meldete dann bekanntlich die drohende Gefahr eines weiteren Bergsturzes.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Petersburg**, 13. März. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1866er Prämienanleihe fiel der Haupttreffer von 200,000 Rubel auf Nr. 42 der Serie 7923; 75,000 Rbl. fielen auf Nr. 7 der Serie 11,314; 40 000 Rbl. fielen auf Nr. 11 der Serie 4297; 25,000 Rbl. fielen auf Nr. 26 der Serie 9057; je 10,000 Rbl. fielen auf Nr. 4 der Serie 18,725, Nr. 22 der Serie 19 319 und Nr. 3 der Serie 6085; je 8000 Rbl. fielen auf Nr. 21 der Serie 4115, Nr. 14 der Serie 13,734, Nr. 17 der Serie 7416, Nr. 49 der Serie 7910 und Nr. 11 der Serie 7299; je 5000 Rbl. fielen auf Nr. 48 der Serie 6984, Nr. 22 der Serie 11,519, Nr. 22 der Serie 10,882, Nr. 27 der Serie 16,926 Nr. 3 der Serie 3108, Nr. 15 der Serie 13,761, Nr. 24 der Serie 1022 und Nr. 31 der Serie 16 257.

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin**, 13. März. [Wochenbericht.] Im Ganzen waren aufgetrieben: 2290 Rinder, 6216 Schweine, 7362 Hammel und 1587 Kälber. Zu Anfang ließ sich der Rindviehhandel recht gut an, doch wurden im Laufe des Vormittags die Preise geringer und das Geschäft verlor auch an Lebhaftigkeit. Der Schluß des Marktes war nicht minder flau, als vergangenen Montag. Ia. 48—51 M., IIa. 43—45 M., IIIa. 27-30 M. per 100 Pfund Fleischgew. Der Verkehr in Schweinen stellte sich für die Verkäufer günstiger, beste Qualität, von der nicht viel am Platze war, war bald vergriffen. Ia. 64 M., IIa. 57—60 M., IIIa. 48—50 M. per 100 Pfd. Fleischgew. In Hammeln war dieselbe Flauheit, wie in den früheren Wochen bemerklich. Ia. 22-22,50 M. Geringere Waare wurde nicht beachtet. Kälber wurden bei trägem Geschäftsgange schlecht bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Berlin, 12. März. Privatverkehr. Kreditaktien 304, 00 a 303, 00, Franzosen 496, 00 a 497, 00, Lombarden 187, 50, 1860er Loose 111, 40 a 111, 00, Silberrente 62, 40, Papierrente 59, 00, Italiener 70, 75, 5prozent. Türken 17, 50, Rumänier 25, 50, Köln Mindener Bahn 101, 00 a 100, 60, Bergisch-Märkische 82, 75, Rheinische 116, 75 a 116, 60, Galizier 85, 25, Laurahütte 58, 50 a 59, 00 a 61, 25, Darmstädter Bank 111, 50, Diskonto-Kommandit 127, 75 a 128, 50, a —, —, Reichsbank 159, 00, Görlitzer Eisenbahnaktien 45, 00 a 45, 50, Mäßiges Geschäft. Ziemlich fest, Lombarden schwach.

Frankfurt a. M., 12. März Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Fest. Lombarden schwach, Bahnen meist besser.

(Schlußkurse.) Londoner Wechsel —, —. Pariser Wechsel —, —. Wiener Wechsel —, —. Böhm. Westbahn 160½. Elisabethbahn 140½. Galizier 170. Franzosen*) 248. Lombarden*) 92. Nordwestbahn 121½. Silberrente 62¼. Papierrente 59½. Russ. Bodenkr. —. Russen 1872 —. Amerikaner de 1885 100⅞. 1860er Loose 111⅞. 1864er Loose 290, 00. Kreditaktien*) 150⅜. Oesterr. Nationalbank 790, 20. Darmstädter Bank 111⅛. Berliner Bankverein —. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterreich.-deutsche B. 90⅝. Meininger Bank 77⅞. Hess. Ludwigsbahn —. Oberhessen 73¼. Ungarische Staatsloose —, —. Ungar. Schatzanweis. alt —. do. do. neue —. do. Ostb. Obl. II. —. Zentr.-Pacific —. Reichsbank 158⅞. — Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 151⅜, Franzosen 247⅞, Lombarden 92.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 13. März. Schluß matt bei geringem Umsatz.

[Schlußcourse.] Papierrente 67, 40. Silberrente [illegible]0, 90. 1854er Loose —, —. Nationalbank 891, 00. Nordbahn 1829. Kreditaktien 171, 80. Franzosen 281 50. Galizier 193, 50. Nordwestbahn 138, 50. do. Lit. B. —,—. London 115, 80. Paris 45, 80. Frankfurt 56, 35. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose —, —. 1860er Loose 111, 50. Lomb. Eisenbahn 105, 00. 1864er Loose 132, 50. Unionbank —, —. Anglo-Austr. 73, 30. Austro-türkische —, —. Napoleons 9, 27. Dukaten —, —. Silberkoup. 103, 70. Elisabethbahn —, —. Ungarische Prämienanleihe —, —. Deutsche Reichs-Banknoten 56, 90. Türkische Loose —, —. — Abends. Abendbörse. Kreditaktien 172, 10, Franzosen 282, 00, Galizier 194, 00, Anglo-Austr. 74, 75, Unionbank 69 50, Lombarden 108 00, Papierrente 67, 30, Silberrente 70, 90, Napoleons 9, 28. Ziemlich fest.

London, 13. März Nachmit. 4 Uhr. Konsols 94$\frac{5}{16}$. Italien. 5proz. Rente 70¼. Lombarden 9$\frac{5}{16}$. 3proz. Lombarden Prioritäten alte —. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue —. 5proz. Russen de 1871 97½. 5 proz. Russ. de 1872 99⅝. Silber 53½. Türk. Anleihe de 1865 17⅜. 5proz. Türken de 1869 20¾. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105⅜. do. 5proz. fundirte 106. Oesterreich. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6prozentige ungarische Schatzbonds 91¾. 6prozentige ungarische Schatzbonds II. Emission —. Spanier 18⅛. 5proz. Peruaner 28. — Wechselnotirungen: Berlin 20, 68. Hamburg 3 Monat 20, 68. Frankfurt a. M. 20, 68. Wien 11, 82. Paris 25, 45. Petersburg 30⅜. —

Platzdiskont 3⅝ Prozent. — In die Bank flossen heute 24,000 Pfd. Sterl.

New-York, 10. März, Abends 6 Uhr [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 14⅝, niedrigste 14⅜. Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Goldagio 14⅝. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1885 117⅝. neue 5proz. fundirte 118¾. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 121⅝. Erie-Bahn 20¼. Zentral-Pacific 109. New-York Zentralbahn 116¾. Baumwolle in New-York 12¾. Baumwolle in New-Orleans 12⅜. Mehl 5 D. 05 C. Raffin. Petroleum in New-York 14. do. Philadelphia 13⅞. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 35 C. Mais (old mixed) 67 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7½. Kaffee (Rio) 16½. Speck (short clear) 12⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞ C. Getreidefracht 7¼.

Newyork, 10. März. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 78,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 56,000 B., nach dem Kontinent 42 000 B., Vorrath 743,000 B.

Produkten-Course.

Danzig 13. März. Getreide-Börse. Wetter: sehr stürmisch und abwechselnd Regen mit Sonnenschein. Wind: West-Süd-West.

Mit dem heutigen Tage, den 13. März haben die Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft die diesjährige See- und Stromschifffahrt als eröffnet erklärt.

Weizen loco war am heutigen Markte durch das Angebot einiger überwintert gewesener und bereits angekommener Ladungen etwas reichlicher zugeführt, auch fanden weiße und feine helle Gattungen gute Kauflust, theilweise selbst zu etwas besseren Preisen, dagegen aber sind die glasigen und grauen Partien unbeachtet geblieben und Manches davon mußte unverkauft zurückbleiben. 180 Tonnen sind verkauft worden und ist bezahlt für Sommer- 130—1 Pfd. 189 M., 133, 134 Pfd. 191, 192 M., hellfarbig 122—23 Pfd. 199 M., 125—26 Pfd. 201 M., grau glasig mit Bezug 127 Pfd. 195 M., hellbunt 126, 129, 132 bis 133 Pfd. 206, 208 M., weiß 123 Pfd. 206 M. 127—8 Pfd. 210, 212 M., extra fein weiß 132 Pfd. 216 M. per Tonne. Termine fester, April-Mai 202 M. Br., 201½ M. Gd., Mai-Juni 204 M. Br., Juni-Juli 208 M. Br., 206 M. Gd., Septbr.-Oktbr. 210 M. G. Regulirungspreis 198 M.

Roggen loco fester, 10 Tonnen 125 Pfd. wurden zu 151 M. pr. Tonne verkauft. Termine unverändert, April-Mai 143 M. Br. 140 M. Gd., inländischer April-Mai 143 M. Gd., Regulirungspreis 145 M. — Gerste loco große 115 Pfd. ist zu 160 M. per Tonne verkauft. — Spiritus loko ist zu 34,50 M. gekauft worden.

Köln, 11. März, Nachm. 1 Uhr. Weizen höher, hiesiger loco 20, 75, fremder loko 21, 50, pr. März 20, 00, pr. Mai 20, 50, pr. Juli 21, 15. Roggen, hiesiger loko 15, 50 pr. März 14, 50, pr. Mai 14, 80, pr. Juli 14, 95. Hafer loco 17 50 pr. März 17, 45, pr. Mai 17, 10. Rüböl loko 33, 00, pr. Mai 31, 70, pr. Oktober 32, 10. — Wetter: —.

Hamburg, 13. März, Nachm. Weizen loko fest, auf Termine besser. Roggen loko fest, auf Termine fester. — Weizen pr. März 202 Br., 201 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 207 Br., 206 Gd. Roggen pr. März 145 Br., 144 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer flau. Gerste matt. Rüböl flau, loco 63, pr. Mai 58½, pr. Oktober pr. 200 Pfd. 61. Spiritus matt, pr. März 34½, pr. April-Mai 34¾, pr. Juni-Juli 35½, pr. Juli-August pr. 100 Liter 100 pCt. 36¼. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum fester, Standard white loko 11 85 Br., 11, 80 Gd., pr. März 11, 80 Gd., pr. August-Dezbr. 12 20 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 11. März Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. März 27, 00, pr. April 27, 50, pr. Mai-Juni 28,00, per Mai-August 28, 50. Mehl matt, pr. März 58,50, pr. April 59, 00, pr. Mai-Juni 60 25, pr. Mai-August 61, 25. Rüböl weichend, pr. März 79, 00, pr. April 78, 75, pr. Mai-August 78, 75, pr. Sept.-Dezember 78, 50. Spiritus behauptet, pr. März 46, 00, pr. Mai-August 48 00.

Antwerpen, 11. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen und Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Petroleum-Markt (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 30 bz., 30½ Br., pr. März 29¾ bz., 31 Br., pr. April 29¾ bez., 30¼ Br., pr. September 31 Br., pr. September-Dezember 31½ Br. Steigend.

Liverpool, 11. März. Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht): Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Stramm. Middling Orleans 6⅝, middling amerikanische 6$\frac{5}{16}$, fair Dhollerah 4$\frac{3}{16}$, middl. fair Dhollerah 3$\frac{15}{16}$, good middling Dhollerah 3¾, midd. Dhollerah 3½, fair Bengal 4, good fair Broach 4⅝, new fair Domra 4¼, good fair Domra 4⅝, fair Madras —, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egypt. 6⅛.

Amsterdam, 13. März. Nachmitt. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen loko geschäftslos, auf Termine fest, pr. März 278, pr. Mai —. Roggen loko und auf Termine unver., pr. März 172, per Mai 177, pr. Juli 172. Raps pr. Frühjahr 369, per Herbst 384 Fl. Rüböl loko 37, per Mai 36½, pr. Herbst 37. — Wetter: Veränderlich.

Produkten-Börse.

Berlin, 13 März. **Wind:** W. Barometer 27,8. Thermometer + 7 R. Witterung: heiter.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 175—215 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, April-Mai 197 196,50 bz., Mai Juni 202-201,50 bz., Juni-Juli 206—205,50 bz., Juli-August 208,50 208 bz., Sept.-Okt. 210 50 bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilgr. 147—158 Rm. nach Qual. gef., russ 147—150, polnisch 150,50—151 50, inländ 155—158, do. ordinär 151,50 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 151 150,50 bz., Mai-Juni 150 bz., Juni Juli 150,50—150 bz., Juli-August 151—150,50 bz., Sept.-Okt. 152,50—152 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilogr. 132 177 Rm. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 135—182 Rm. nach Qual. gef., ost- u westpr. 153—176, pomm. u. meckl. 171—179, russ. 150-176, böhm 171—179 ab Bahn bz. per diesen Monat —, Frühjahr 164 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 164—165 164,50 bz. — **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 172-210 Rm. nach Qual., Futterwaare 165-170 Rm. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. —. — **Rübsen** —. — **Leinöl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 58 Rm. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 59 Rm. bz., mit Faß —, per diesen Monat 60—59 5 bz., März-April do, April-Mai do., Mai-Juni 60,3—60 bz., Juni-Juli —, Sept.-Okt 61,5-61,3 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko 28 Rm. bz., per diesen Monat 27 bz., März April —, Sept.-Okt 25,2 bz. — **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt. ohne Faß 44 43,8 Rm. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 44,4 bz., März-April do, April-Mai 45,3-44 9 bz., Mai-Juni 45 8—45,4 bz., Juni-Juli 47—46,6 bz., Juli-August 48,4—48 bz., August-Sept. 49,5-49 bz. — **Mehl**. Weizenmehl Nr. 0 27 26, Nr. 0 u. 1 25,50 24 Rm. Roggenmehl Nr. 0 23 50—22 Rm., Nr. 0 u. 1 21—19 50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack per diesen Monat 20 80—20,85 bz, März-April do, April-Mai 21—21 05 Rm. bz., Mai-Juni 21,10—21,15 bz., Juni-Juli 21,20—21,25 bz., Juli-August 21,25-21 30 bz. (B. u. H.-Z.)

Breslau, 13. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] — **Kleesaat**, rothe, unverändert; ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66. — **Kleesaat**, weiße. nur vereinzelt angeboten, ordin. 58—64 mittel 68 74, fein 78-83, hochfein 85—90. — **Roggen** (per 2000 Pfd) fester, abgel. Kündigungssch —, per März u. März-April 143,50 G., April-Mai 144 G., Mai-Juni 146,50 G., Juni-Juli 150 B., Juli August —, Sept.-Okt. 154 bz. — **Weizen** 183 G, per April-Mai 185 B. — **Gerste** — — **Hafer** 165 G., per April-Mai 165,50 bz u G., 166 B — **Raps** 300 B. **Rüböl** niedriger, loko 63 B., per März 59,50 B, März-April 58,50 B, April-Mai 58,50 bz. u B., Mai Juni 59,50 B., Sept. Okt 59 B. — **Spiritus** still, gek. 5000 Liter loko 43 20 B., 42,20 G. per März u. März April 44 G., April-Mai 44,50 B., Mai Juni 45 G, Juni-Juli 46 G, Juli-August 47 G — **Zink** fest. **Die Börsen-Kommission** (Br H.-B.)

Stettin, 13 März. [Amtlicher Bericht.] **Wetter**. Veränderlich. Therm. + 5, R. Barom 27,7. Wind: W., stürmisch.

Weizen fest, höher bezahlt, per 2000 Pfd loko gelber 156—193 M., weißer 180—196 M per Frühj. 195-197—196,50 M. bez., Mai-Juni 200-201 M. bz., Juni-Juli 205 M. bz, 204,50 M. G, Juli-August 206 50-209-208 M. bez., Septbr-Okt. 209,50-210 209,50 M. bz — **Roggen** fest und höher, per 2000 Pfd. loko inländischer 151—155 M. bz., Russischer 141—145 M., Frühjahr 144—145-144,50 M. bez. u. G, Mai-Juni 145 50 M. bz, 145 M. B. u G, Juni-Juli 146 50-146 M bz., Juli-August 146,50-147—146 50 M. bez. u. G., Septbr.-Oktbr. 149-148,50 Mk. bez. — **Gerste** stille, per 2000 Pfd. loko nach Qual. 155—166 M., Futter- 140-150 M. bez. — **Hafer** stille, per 2000 Pfd. loco 153—168 M. bez., per Frühjahr 161,50 M. G. — **Erbsen** unverändert, per 2000 Pfd. loco Koch- 170—183 M., Futter- 150-168 M. — **Mais** fest, per 2000 Pfd. loko 125 M. bz., per April 124 M. bz. — **Winterrübsen** lustlos, per 2000 Pfd. loko 265—268 M. bz., pr. April-Mai 287 M. nom., Septbr.-Oktbr. 278 M. B. — **Rüböl** behauptet, per 200 Pfd loko ohne Faß 62 M B., per März 60 M. B., April-Mai 59,50—60 M. bez. u. G., Mai-Juni 61 M. B., Septbr.-Oktbr. 60 50 M. bz. — **Spiritus** unverändert, per 10,000 Liter pCt loko ohne Faß 43 M. bz., Frühjahr 44,30—44—40 M. bz., Mai-Juni 45,50 M. B. u. G., Juni-Juli 46,60 M. bz. u. B., Juli-August 47,70 M. bz. u. B, August-Septbr 48 60 48,80 M. bz. — **Angemeldet**: Nichts. — **Regulirungspreis** für Kündigungen: Rüböl 60 M. — **Petroleum** fester, loko 13,40—13,50—13 70 M. bz, Regulirungspreis 13 50 M., per März 13,50 M. B, per Sept.-Okt. 12 bz. u. B. (Ostf.-Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm	Wind.	Wolkenform
13 März	Nachm. 2	27" 4''' 89	+ 5°3	W 3 4	bedeckt, Ni
13. „	Abnds. 10	27" 6''' 84	+ 2 3	SW 2-3	heiter, St
14 „	Morgs. 6	27" 7''' 53	+ 2°2	S 2	trübe., St ¹)

¹) Reif und schwacher Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. März Mittags 4,10 Meter.
„ „ 13. „ „ 4,00 „

Berlin, 13. März Der gestrige Verkehr war bei mäßigem Geschäfte ziemlich fest verlaufen; nur Lombarden hatten eine weitere Abschwächung erfahren. Das heutige Geschäft eröffnete sich durchaus lustlos, und zwar um so mehr, als durch die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung namentlich mit Frankfurt, sowie auch mit Oesterreich Anregung von auswärts sowohl in Notirungen als auch in Aufträgen vollständig fehlte. Im Uebrigen erschien die Stimmung Anfangs trübe, schon mit Rücksicht auf die außergewöhnlich starken Regengüsse und die Haltung auf fast allen Gebieten vollständig abwartend. Der internationale Markt erschien zunehmend matt; namentlich waren Lombarden, angeblich auf londoner Verkäufe, stark gedrückt. Die Haltung befestigte sich noch in der ersten Stunde. blieb aber immerhin lustlos. Eisenbahnen lagen ruhig selbst die spekulativen erschienen vernachlässigt und eher matt; dagegen setzte man Görlitzer, Rechte-Oder-Ufer und Oberschlesische hinauf. Doch war der Verkehr auch in den besser beachteten Papieren gering. Rumänen trotz der Verlängerung der Kammern wenig fest. Andere Gebiete lagen fast ohne Leben da, Banken wenig fest, preußische Hypothekenbank und Bodenkredit, Meininger Bank, Hannoversche Diskontobank und Centralbank für Industrie mäßig belebt Bergwerke wenig verändert; Industriewerthe eher matt, Oranienburger chemische Fabrik, Charlottenburger Pferdebahn, Oeffentliches Fuhrwesen und Sendker fest und belebt, Brauereien eher geschwächt. Anlagiwerthe unbeachtet und wenig verändert. Fremde Fonds still. Renten, namentlich österreichische, höher. Prioritäten behauptet. Wechsel still. Geld flüssig. — Die zweite Stunde ermattete noch mehr auf schlechte wiener Meldungen. Per Ultimo notiren wir: Franzosen 496—4,50. Lombarden 185—4. Kreditaktien 302 50—2. Tarnowitzer gewannen 1, Viehmarkt 1½, Central-Bank für Bauten 1, Immobilien 1½. Der Schluß war ziemlich fest.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 13 März 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,10 bz
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schldsch.	3½	92,75 bz
Kur- u. Nm. Sch	3½	
Od.-Deichb.-Obl.	4½	101,50 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,50 bz
do. do	3½	93,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,00 bz
Rheinprovinz do.	4½	101,70 bz
Schldv. d. B. Kfm.	5	100,80 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,70 bz
do.	5	106,75 bz
Landsch. Central	4	95,30 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	86,50 bz G
do. neue	3½	85,00 bz
do.	4	95,20 bz
do. neue	4½	103,50 B
N. Brandbg. Cred.	4	95,20 bz
Ostpreußische	3½	87,00 G
do.	4	96,00 G
do.	4½	102,00 G
Pommersche	3½	85,00 G
do.	4	95,30 bz
do.	4½	102,90 bz B
Posensche, neue	4	95,00 bz
Sächsische	4	94,75 bz
Schlesische	3½	85,75 G
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	85,30 bz
do.	4	95,20 bz
do.	4½	101,90 bz
do. II. Serie	5	106,10 G
do. neue	4	96,00 bz
do.	4½	101,57 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	97,80 bz
Pommersche	4	97,30 bz
Posensche	4	97,00 bz
Preußische	4	97,40 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	98,90 B
Sächsische	4	99,25 bz
Schlesische	4	97,70 B
Souvereigns		20,44 G
Napoleonsd'or		16,28 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		4,16 G
Imperials		16,66 bz
do. 500 Gr.		1395,00 G
Fremde Banknot.		99,85 G
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,50 bz
Oesterr. Banknot.		175,90 bz
do. Silbergulden		
do. ¼ Stücke		
Russ. Noten		264,10 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	131,90 B
Hess. Prsch a 40th.	—	257,50 bz
Bad. Pr.-A. v. 67	4	122,25 bz
do. 35fl-Obligat.	—	138,00 B
Bair. Präm.-Anl.	4	122,90 bz
Brschw. 20thl.-L.	—	83,25 bz B
Brem Anl. v. 1874	4½	101,00 G
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	109,00 B
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	117,25 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	109,25 bz
do. II. Abth.	5	106,75 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	173,90 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,25 G
Mecklb. Eisenbsch.	3½	89,50 G
Meininger Loose	—	19,80 G
do. Pr.-Pfdbr.	4	102,25 bz
Oldenburg. Loose	3	138,50 bz
D. G.-C.-B.-Pf. 110	5	103,00 bz G
do. do.	4½	96,30 G
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,50 bz G
Nrdd. Grdcr. H.-A	5	101,00 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm. H.-B. I. 120	5	105,75 G
do. II. IV. rz. 110	5	102,00 bz G
Pomm III. rz. 100	5	100,50 bz
Pr. B.-C.-H.-Br. kd.	5	99,80 G
do. unk. rückz. 110	5	103,40 bz G
do. do. 100	5	101,00 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,25 bz
do. unk. rückz. 110	5	106,20 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98,50 B
do. (1872 u. 73)	5	101,50 bz
do. (1874)	5	101,50 bz
Pr. Hyp-A-B 120	4½	99,00 bz G
do. do.	5	100,00 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	100,00 G
do. do.	4½	94,50 B
Stett. Nat.-Hyp	5	101,00 bz G.
do. do.	4½	98,00 bz G
Kruppsche Oblig.	5	101,20 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	104,60 G
do do. 1885	6	100,75 bz G
do. Bds. (fund.)	5	101,60 bz
Norweg. Anl.	4½	97,30 B
New-Yrk. Std-A	7	102,75 G
do. Goldanl	6	101,90 bz G
New Jersey	7	93 G
Oest. Pap.-Rente	4⅕	59,20 bz
do. Silb.-Rente	4⅕	62,25 bz
do. 250 fl. 1854	4	105,25 bz
do. Cr. 100 fl. 1858	—	340,70 bz B
do. Lott.-A. v. 1860	5	111,40 bz B
do. do. v. 1864	—	288,50 bz G
Ung. St.-Eisb.-A.	5	72,30 G
do. Loose	—	162,00 bz
do. Schatzsch. I	6	
do. do. kleine	6	99,90 G
do. do. II.	5	
Italienische Rente	5	71,40 bz
do. Tabak-Obl	6	100,75 bz
do. do. Actien	6	
Rumänier	8	103,00 bz
Russ. Nicol. Obl	4	
do. Centr.-Bod.	5	
do. Engl A. 1822	5	101,50 G
do. do. A v. 1862	5	100,75 bz
Russ-Engl. Anl.	3	71,40 bz
Russ fund. A. 1870	5	104,30 bz
Russ cons. A 1871	5	99,80 bz
do do. 1872	5	100,00 bz
do. do. 1873	5	99,80 bz
do. Bod. Credit	5	85,90 bz B
do. Pr.-A. v. 1864	5	179,00 bz G
do. do. v. 1866	5	
do. 5. A. Stiegl.	5	82,00 G
do. 6 do. do.	5	97,50 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	87,25 G
do. do kleine	4	86,20 B
Poln. Pfdb. III. E.	4	
do. do.	5	77,30 G
do Liquidat.	4	68,40 bz G
Türk. Anl. v. 1865	5	17 50 bz B
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	39,50 bz

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 109 fl. 1 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	175,70 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	174,50 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	263,30 bz
do. 100 Rub. 3 M.	261,00 bz
Warschau 100 R. 8 T.	263,50 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. —, Hamburg —, Leipzig —, London 4, Paris —, Petersburg 5½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	104,25 bz G
Bk. f. Rheinl u. Westf	4	64,00 G
Bk. f. Sprit- u. Pr H.	4	63,30 bz G
Berliner Bankverein	4	79,50 bz
do. Comm.-B. Sec	4	63,75 G
do. Handels Ges.	4	90,50 bz G
do. Kassen-Verein	4	189,00 G
Breslauer-Disc.-Bk.	4	65,25 G
Centralbk. f. Bauten	4	24,75 bz B
Centralbk. f. Ind. u. H.	4	72,50 bz G
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	89,75 bz G
Chemnitzer Bank-V.	4	78,25 B
Coburger Credit-V.	4	63,60 bz
Cöln. Wechslerbank	4	74,40 bz
Danziger Bank	fr.	59,25 bz
Danziger Privatbank	4	115,10 G
Darmstädter Bank	4	110,60 bz G
do. Zettelbank	4	95,00 bz B
Dessauer Creditbank	4	10,60 G 76 B
do. Landesbank	4	117,00 bz
Deutsche Bank	4	77,75 B
do. Genossensch.	4	93 G 97 G
do. Hyp.-Bank	4	93,75 G
do. Reichsbank	fr.	159,10 bz
do. Unionbank	4	79,00 bz
Disconto-Comm.	4	128,00 bz B
do Prov.-Discont	4	77,75 G
Geraer Bank	4	82,90 bz B
do. Creditbank	4	51,25 G
Gew.-B. H Schuster	4	16,00 bz
Gothaer Privatbank	4	91,00 B [G
do. Grundcreditbk	4	107,10 100,50b
Hypothek. (Hübner)	4	125,60 bz G
Königsb. Vereinsbank	4	81,60 bz G
Leipziger Creditbank	4	121,60 bz
do. Discontobank	4	73,00 B
do. Vereinsbank	4	86,75 G
do. Wechselbank	4	70,00 bz
Magdeb. Privatbank	4	104,00 G
Mecklenb. Bodencredit	4	75,00 G
do. Hypoth. Bank	4	69,25 B
Meininger Creditbank	4	79,00 bz
do. Hypothekenbk	4	99,50 B
Niederlausitzer Bank	4	84,50 G
Norddeutsche Bank	4	130 G
Nordd. Grundcredit	4	101,75 bz B
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	91 25 G
Ostdeutsche Bank	fr.	82,00 G
Posener Spritactien.	4	
Petersb. Discontobank	4	104,50 G
do. Intern. Bank	4	98,00 G
Posen. Landwirthsch.	4	
Posener Prov.-Bank	4	99,25 bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden-Credit	4	100,50 bz G
do. Centralboden.	4	118,75 bz G
do. Hyp. Spielh.	4	122,50 bz G
Product.-Handelsbank	4	85,50 G
Provinz-Gewerbebk.	4	35,00 bz
Rittersch. Privatbank	4	121,25 B
Sächsische Bank	4	119,00 bz
do. Bankverein	fr	92,30 G
do. Creditbank	4	80,00 bz
Schaaffhaus Bankv.	4	72,90 bz
Schles. Bankverein	4	83,00 B
Schles. Vereinsbank	4	87,50 G
Südd. Bodencredit	4	111,40 G
Thüringische Bank	4	74,10 G
Vereinsbank Quistorp	fr.	8,70 G

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	101,50 G
Dannenb. Kattun	4	19,00 bz G
Deutsche Baugesf.	4	51,25 G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	17,00 bz G
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	2,50 G
Donnersmarckhütte	4	18,50 bz G
Dortmunder Union	4	11,00 bz G
Egell'sche Masch Act.	4	18,75 bz G
Erdmannsd. Spinn.	4	25,50 G
Flora f. Charlottenb.	4	15,10 bz G
Frist u. Roßm. Nähm.	4	44 B
Gelsenkirch.-Bergw.	4	108,75 bz G
Georg Marienhütte	4	76,00 bz B
Hibernia u. Shamr.	4	40,00 bz
Immobilien (Berl.)	4	82,50 G
Kramsta, Leinen F.	4	85,90 bz G
Lauchhammer	4	21,50 G
Laurahütte	4	58,50 bz G
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	31,50 G
Magdeburg. Bergw.	4	121,10 G
do. Spritfabrik	4	21,75 G
Marienhütte Bergw.	4	66,10 G
Massener Bergwerk	4	29,25 G
Menden u. Schw. B.	4	51,00 G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	30,80 G
Ostend	4	11,00 G
Phönix B.-A. Lit. A.	4	53 30 G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	43,00 bz. G.
Redenhütte	4	3,00 B
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	89,90 bz
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	21,00 G
Stobwasser Lampen	4	57,50 bz G
Union-Eisenwerk	4	8,50 bz B
Unter den Linden	4	20,50 bz G
Wäsemann Bau V.	4	37,50 bz G
Westend (Quistorp)	fr.	4,40 B
Wissener Bergwerk	4	30 B 13 B
Wöhlert Maschinen	4	20,75 bz B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	24,40 bz
Altona-Kiel	4	113,75 bz
Bergisch-Märkische	4	82,50 bz G
Berlin-Anhalt	4	108,50 bz
Berlin Dresden	5	31,50 bz G
Berlin Görlitz	4	44,75 bz
Berlin Hamburg	4	170,50 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	76,75 bz B
Berlin-Stettin	4	129,50 bz B
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	81,90 bz G
Cöln-Minden	4	100,75 bz
do. Litt. B.	5	97,25 bz G
Halle-Sorau-Guben	4	11,90 bz G
Hann.-Altenbeken	4	17,25 bz
do. II Serie	4	
Märkisch Posener	4	22,60 bz
Magd.-Halberstadt	4	64,25 bz
Magdeburg-Leipzig	4	227,00 G
do. do. Litt. B.	4	93,90 bz B
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	98,50 B
Nordhausen Erfurt	4	34,75 bz G
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	143,00 bz
do. Litt. B.	3½	130,10 bz
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	28,50 bz
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder Uferbahn	4	107,70 90 bz
Rheinische	4	116,50 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	93,00 bz G
Rhein Nahebahn	4	16,50 bz
Stargard-Posen	4½	101,40 bz B
Thüringische	4	114,50 bz G
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,10 bz G
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	99,25 G
Weimar-Geraer	4½	48,75 B
Albrechtsbahn	5	17,70 G
Amsterdam Rotterd.	4	111,50 bz
Aussig Teplitz	4	116,25 bz
Baltische	3	56,70 bz G
Böhm. Westbahn	5	80,00 bz
Brest-Grajewo	4	26,00 bz B
Brest-Kiew	4	52,00 B
Dux-Bodenbach	4	9,00 bz G
Elisabeth-Westbahn	5	70,50 bz G
Kaiser Franz Joseph	5	61,25 bz G
Galiz. Karl Ludwig)	5	85 85,20 bz
Gotthard Bahn	6	48,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	51,00 bz G
Ludwigsh.-Bexbach	4	179,50 bz B
Lüttich Limburg	4	23,60 bz
Mainz-Ludwigsburg	4	100,10 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	73,20 bz
Oestr. frz Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	243,00 G
do. Litt. B.	5	88,00 bz
Reichenb. Pardubitz	4½	56,20 bz
Kronpr. Rudolfsbahn	5	52,20 bz G
Rjask Wyas	5	
Rumänier	4	25,75 bz
Russische Staatsbahn	5	104 80 bz
Schweizer Unionbahn	4	8,50 bz G
Schweizer Westbahn	4	16,70 bz G
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau Prag	4	45,00 G
Vorarlberger	5	48,60 G
Warschau-Wien	4	199,00 bz G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg Zeitz	5	105,00 G
Berlin Dresden	5	76,75 bz
Berlin-Görlitzer	5	82,50 bz
Berliner Nordbahn	fr.	0,75 G
Breslau Warschau	5	29,25 bz
Chemn.-Aue-Adorf	5	24,90 bz
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	17,20 bz
Halle Sorau-Guben	5	21,00 bz
Hannover-Altenbek.	5	37,37 bz
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Ms.	5	78,00 B
Märkisch Posen	5	64,80 bz
Magdeb.-Halberst. B.	3½	61,25 bz
do. do C.	5	88,25 bz
Münster-Enschede	5	11,90 bz
Nordhausen-Erfurt	5	36,00 G
Oberlausitzer	5	46,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	74,00 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	5	110,75 bz
Rheinische	4	
Rumänische	8	83,00 G
Saalbahn	5	29,00 B
Saal Unstrutbahn	5	12,80 bz G
Tilsit-Insterburg	5	69,50 G
Weimar-Geraer	5	24,25 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	97,75 B
Berg.-Märkische I.	4½	
do. II.	4½	
do. III. v. St. g.	3½	84,90 G
do. do. Litt. B.	3½	85,20 G
do. do. Litt. C.	3½	76,50 B
do. IV.	4½	97,00 G
do. V.	4½	97,00 B
do. VI.	4½	97,00 G
do VII.	5	102,70 bz B
Aachen-Düsseldorf I.	4	
do. do. II	4	
do. do III.	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	89,00 G
do. do. II	4½	
do Nordb. Fr. W.	5	103,00 bz G
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do III.	4½	
Berlin-Anhalt	4	97,00 G
do.	4½	99,75 G
do. Litt. B.	4½	99,75 G
Berlin-Görlitz	5	102,25 G
do. do.	4½	93,25 G
Berlin-Hamburg	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	5	103,75 bz G
Berl.-Potsd.-M. A.B	4	
do. do. C.	4	91,25 B
do. do. D.	4½	96,25 G
do do. F	4½	92,75 bz B
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	92,75 G
do do. III.	4	92,75 G
do. IV. v. St. g.	4½	103,00 B
do. VI. do.	4	92,50 G
do VII.	4½	96,80 bz
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	97,50 G
do. do. Litt. G	4½	93,50 G
do. do. Litt. H.	4½	
do. do. Litt. I.	4	90,40 B
Cöln-Minden IV.	4	92,40 bz G
do. do. V.	4	90,75 G
do. do. VI.	4½	95,60 bz G
Halle-Sorau Guben	5	91,50 bz G
do. do. II.	5	87,90 bz B
Hannov.-Altenbek. I.	4½	94,00 B
do. do. II	4½	93,00 G
do. do. III	4½	87,50 G
Märkisch-Posener	5	
Magdeb.-Halberstadt	4½	
do. do. de 1865	4½	95,60 G
do. do. de 1873	4½	93,00 B
do. Leipzig de 1867	4½	99,25 B
do. do. de 1873	4½	99,00 G
do. Wittenberge	3	72,00 G
do. do.	4½	
Niederschles.-Märk. I.	4	97,00 G
do. II a 62½ thlr.	4	96,00 B
do. Obl. I. u. II	4	97,00 bz G
do. do. III. conv.	4	96,50 G
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	92,25 G
do. E.	3½	85,50 G
do. F.	4½	
do. G.	4½	98,80 G
do. H.	4½	101,00 bz G
do. v. 1869	5	103,80 bz
do. v. 1873	4	
Oberschles. v. 1874	4½	98,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	97,25 G
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	104,40 bz
do. Niedsch. Zwgb.	3½	76,50 B
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	5	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	103,60 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	87,00 G
do. von 1858, 60	4½	99,25 G
do. von 1862, 64	4½	99,25 G
do. v 1865	4½	99,25 G
do. 1869, 71, 73	5	103,25 bz B
do. v. 1874	5	103,25 bz G
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	102,00 bz G
do. II. do.	4½	102,00 bz G
Schlesw.-Holstein	4½	
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	100,25 G
do. III	4	
do. V.	4½	
do. VI.	4½	98,75 B

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	72,50 bz
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	83,60 bz G
do. do. II.	5	79,00 bz
do. do. III.	5	73,00 bz
do. do. IV.	5	
Lemberg-Czernow. I.	5	66,00 bz B
do. II.	5	69,25 bz G
do. III.	5	60,90 bz
do. IV.	5	59 50 G
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	22,50 G
Mainz-Ludwigshafen	5	103,00 G
do. do.	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	321,00 bz
do. Ergänzungsn.	3	310,75 G
Oesterr. Franz. Stsb.	5	97,30 bz G
do. II. Em.	5	97,30 bz G
Oesterr. Nordwestb.	5	76,50 bz G
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	61,75 bz B
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud. Bahn	5	68,75 bz G
do. do. 1869	5	67,20 bz G
do. do. 1872	5	67,20 G
Rab-Graz Pr.-A.	4	
Reichenb. Pardubitz.	5	74,00 G
Südösterr. (Lomb.)	3	241,00 bz
do. do. neue	3	241,00 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	101,30 G
do. do. 1877	6	102,30 G
do. do. 1878	6	105 00 G
do. do. Oblig.	5	80,60 G
Baltische, gar.	5	88,30 G
Brest-Grajewo	5	78,00 bz
Charkow-Asow. g.	5	97,50 G
do. in Lstr. a 20.40	5	96,00 B
Charkow.-Krementsch	5	96,60 G
Jelez Orel, gar.	5	97,00 G
Jelez-Woron., gar.	5	97,10 G
Koslow.-Woron.	5	99 50 B
Koslow.-Woron. Obl.	5	87,30 B
Kursk. Chark. gar.	5	97,00 B
K. Chark.-As. (Obl)	5	92,50 B
Kursk.-Kiew, gar.	5	98,50 bz
Losowo Sewast	5	94,50 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	101,25 bz
Mosk.-Smolensk	5	98,20 bz
Schuja Iwanowo	5	97,20 bz
Warschau Teresp.	5	95,70 bz
do kleine	5	96,25 B
Warschau-Wien II.	5	98,00 G
do. III	5	95,50 bz
do. IV.	5	92,50 B
Zarskoe-Selo	5	87,00 G

Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.